

Der Kirchenschatz des Braunschweiger Benediktiner- klosters St. Aegidien und sein Schicksal nach der Reformation

Von Ute Römer-Johannsen

Inhaltsübersicht:

Einleitung

- A. Mittelalterliche Nachrichten über den Kirchenschatz 1115—1528
- B. Die Auslieferung des Silberschatzes 1528
- C. Die Inventare bis zur Reformation des Landes Braunschweig 1568
 - 1. Das Inventar von 1532
 - 2. Das Inventar von 1537
 - 3. Das Inventar von 1538
 - 4. Die Inventare von 1560/1564
- D. Die Inventare bis zur Eroberung der Stadt Braunschweig durch den Landesherrn 1671
 - 1. Die Inventare von 1596/1601
 - 2. Das Inventar von 1615
 - 3. Die Inventare von 1656/1663
- E. Die Bestandsaufnahme von 1682 und die Auslieferungsliste für Herzog Anton Ulrich 1707
- F. Die „Reliquienliste“ Rehtmeyers (vor 1707)
- G. Das Schicksal der von Herzog Anton Ulrich 1707 erworbenen Stücke des Kirchenschatzes
 - 1. Das Evangeliar und das Evangelistar
 - 2. Die nach Corvey verschenkten Stücke
- H. Die noch in St. Aegidien nach 1707 verbliebenen Reste des Kirchenschatzes
 - 1. Die Chronik des Abtes Berthold Meier (1465)
 - 2. Die Skulpturen
 - 3. Die Verschleuderung der Paramente 1744
- I. Der Hochaltar und seine Beseitigung 1791
- K. Das „Monumentum S. Autoris“ und die Wiederauffindung der Auctorreliquien (1710—1976)

Zusammenfassung

Einleitung *

Das Braunschweiger Benediktinerkloster St. Aegidien ist von der letzten Brunonin, Markgräfin Gertrud, der Urgroßmutter Herzog Heinrichs des Löwen, gestiftet worden; die Weihe des „monasterium“ erfolgte am 1. September 1115¹. Das im Mittelalter sehr begüterte Kloster war in der Stadt Braunschweig von besonderer Bedeutung als Aufbewahrungsort der Reliquien des Stadtpatrons St. Auctor², der als gemeinsamer Schutzherr aller fünf Städte der „Gesamtstadt“ verehrt wurde³. St. Aegidien zu Braunschweig ist das

* Für Unterstützung und Beratung danke ich den Herren Dr. Joseph König, Staatsarchivdirektor i. R., Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel; Dr. Manfred R. W. Garzmann, Leiter des Stadtarchivs Braunschweig; Dr. Bodo Hederigott, Oberkustos am Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig; Propst Wolfram Trojok, Katholische Propsteigemeinde St. Aegidien, Braunschweig; Pfarrer Jürgen Beuchel dipl.-theol., Hohenhameln, und meinem Mann, Dr. Christof Römer.

1 Zur Geschichte des Aegidienklosters: Römer-Johannsen, Ute: Beitrag „Braunschweig, St. Aegidien“. In: Handbuch der „Germania Benedictina“, hrsg. von P. Ulrich Faust OSB von der Academia Benedictina i. V. m. dem Abt Herwegen-Institut. Bd VI. St. Ottilien 1979, S. 33—56 (künftig zitiert: „Handbuch“). — Römer-Johannsen, Ute und Römer, Christof: (Katalog der Ausstellung) 800 Jahre St. Aegidien. Liebfrauenmünster der Katholischen Propsteigemeinde St. Nicolai zu Braunschweig. Braunschweig 1979 (= Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums 22). — St. Aegidien zu Braunschweig 1115—1979. Festschrift aus Anlaß der Wiederherstellung der Kirche ... hrsg. von Ute Römer-Johannsen. Hildesheim 1979 (künftig zitiert: „Festschrift“). — Piekarek, Roderich: Geschichte des Benediktinerklosters und des Münsters St. Aegidien zu Braunschweig. Braunschweig: Privatdruck 1978 ff. — Im übrigen muß die allgemeine Braunschweiger Literatur herangezogen werden; ausführliches Literaturverzeichnis bei Römer-Johannsen, Handbuch (s. o.), S. 49—55.

2 Eine wissenschaftliche Untersuchung über die Person und den Kult dieses Heiligen, besonders über seine Verehrung in Braunschweig, steht noch aus. Die Ausführungen bei Piekarek (s. Anm. 1) sind weitschweifig und wissenschaftlich unzureichend. — Ein Bischof Au(c)tor wird sowohl in den Trierer als auch in den Metzser Bischofslisten genannt: MGH SS XIII, S. 296—301 (Trier, an 14. und [!] an 35. Stelle; 20. August) und S. 303—307 (Metz, an 13. Stelle; 4. August). In Braunschweig müssen zwei bzw. drei Personen zum „Bischof“ von Metz und „Erz“-Bischof von Trier zusammengezogen worden sein; der Auctortag wird hier am 20. August gefeiert.

3 Vgl. Hänselmann, Ludwig (Hrsg.): Abt Berthold Meiers Legenden und Geschichten des Klosters St. Aegidien zu Braunschweig. Wolfenbüttel 1900 (künftig zitiert: „Chronik“). — Abt Meier (1451—ca. 1467) behandelt hier anläß-

einziges Benediktinerkloster des deutschsprachigen Raumes, das die Reformation im Sinne Martin Luthers aktiv gefördert hat; die Reformation in der Stadt Braunschweig im Jahre 1528 ging von hier aus⁴. Von 1528 bis zur Profanierung 1812 war die Klosterkirche Gemeindekirche, ab 1718 auch Garnisonkirche⁵. Die für einen Damenkonvent genutzten Klosterräume wurden ab 1832 als Landesgefängnis und ab 1902 zusammen mit der Kirche als Ausstellungsräume des Vaterländischen, später Braunschweigischen Landesmuseums genutzt, nachdem Ende des 19. Jahrhunderts ein Teil der Konventsräume abgebrochen worden war⁶. Seit 1946 ist St. Aegidien katholische Propsteipfarrkirche⁷. Die Klosterräume verblieben dem Museum.

Von dem — wie die nachreformatorischen Inventare ausweisen — im Mittelalter so reichen und kunsthistorisch wertvollen Kirchenschatz blieb nur wenig erhalten: das Evangeliar (Ende 12. Jahrhundert), der Kaisermantel Ottos IV. (vor 1218) und das Evangelistar (Anfang 13. Jahrhundert) — alle jetzt in der Burg Dankwarderode ausgestellt — sowie ein Lektionar (Ende 13. Jahrhundert), jetzt im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn, ferner einige Bücher in der Herzog August Bibliothek bzw. im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel und im Kestner-Museum, Hannover⁸. Die bei den Ausgrabungen 1978 gemachten Funde eines Abtstabes mit Krümme (um 1160) und einer Mitra (um 1175)⁹ vervollständigen dieses Bild. Von den Reliquien verblieben nur sehr wenige Stücke in St. Aegidien, vermutlich aber die des hl. Auctor. Sie konnten 1976 wieder aufgefunden werden¹⁰. Wenn auch aus vorreformatorischer Zeit keine Inventare vorhanden sind und sich der Bestand des Kirchenschatzes nur mühsam und unvollständig — bis auf die Reliquien — erschließen läßt, so haben sich doch bis zur Verschleuderung der letzten Paramente im Jahre 1744 umfangreiche Inventare von 1528 an erhalten, die es erlauben, von dem kostbaren vorreformatorischen Kirchen- und Reliquienschatz wenigstens ein Bild zu geben und sein Schicksal nach der Reformation darzustellen. Vielleicht läßt sich so das eine oder andere verschollene, unter fremder Provenienz in Museen verwahrte Stück noch wieder dem Aegidienkloster zuweisen — dies gelang mit Hilfe dieser Inventare 1978 mit dem kunsthistorisch bedeutsamen Lektionar aus Höxter, das, im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn ausgestellt, nun in „Lektionar aus St. Aegidien/Braunschweig“ umbenannt wurde¹¹.

lich der Translation der Auctor-Reliquien 1457 in einen neuen Schrein ausführlich die Legenden und die Verehrung des Stadtpatrons. Hänslmann gibt in der Einleitung S. 3—74 den damaligen Forschungsstand der Verehrung, wenn auch oft in protestantisch-polemischer Sicht, wieder. — Vgl. auch Beuchel, Jürgen: Die festlichen Liturgien bei der Translation der Auctor-Reliquien 1456/1457 im Braunschweiger Benediktinerkloster St. Aegidien. Zum Verständnis mittelalterlicher Heiligenverehrung. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 93—97.

- 4 Zimmermann, Gottfried: Der Mönch Gottschalk Kruse, Initiator der reformatorischen Bewegung in Braunschweig. In: Die Reformation in Braunschweig. Festschrift 1528—1978. Braunschweig 1978, S. 19—24. — Jürgens, Klaus: Die Reformation in der Stadt Braunschweig von den Anfängen bis zur Annahme der Kirchenordnung. Ebd. S. 25—70. — Zimmermann, Gottfried: Gottschalk Kruse. Benediktiner zu St. Aegidien in Braunschweig. Ein Christ zwischen den Zeiten. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 111—114.
- 5 Römer, Christof: Militärseelsorge im Zeitalter des Absolutismus: St. Aegidien zu Braunschweig 1718—1806. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 115—121.
- 6 Hagen, Rolf: Die St. Aegidienkirche als Torf- und Kohlenmagazin, Festsaal und Museum 1811—1945. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 123—126.
- 7 Frese, Franz: Der Wiederaufbau von St. Aegidien. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 131—135. — Trojok, Wolfgang: Die St. Aegidien-Gemeinde im Zeichen des inneren und des äußeren Wiederaufbaus. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 141—146.
- 8 Klosterbibliothek: Herbst, H.: Literarisches Leben im Benediktinerkloster St. Aegidien zu Braunschweig. Nebst einem Versuch der Rekonstruktion der Bibliothek dieses Klosters. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte Bd 13, 1936, S. 131—179. — Milde, Wolfgang: Weitere Handschriften aus dem Benediktinerkloster St. Aegidien zu Braunschweig. Ergänzendes zur Rekonstruktion der Bibliothek dieses Klosters. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 85—90. — Zimmermann, Gottfried: Die „Chronica S. Aegidii“ als Spiegel klösterlichen Zeitgeistes. Ebd. S. 103—106.
- 9 Rötting, Hartmut / Römer-Johannsen, Ute, u. a. m.: Vorbericht über archäologische Untersuchungen im ehemaligen Klosterbereich St. Aegidien zu Braunschweig mit interdisziplinären Arbeitsergebnissen. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 15—57, insb.: Römer-Johannsen, Ute: Die Abtsgrablage in St. Aegidien und ihre Auffindung mit Hilfe des Gräberplanes von A. A. Beck, S. 18—22; Anneliese Streiter und Leonie von Wilckens: Die „Mitra aus St. Aegidien zu Braunschweig und weitere Textilfunde“, S. 34—39 (farb. Abb. S. 35); Rötting, Hartmut: Der „Abtsstab von St. Aegidien“, S. 40—44 (farb. Abb. S. 43); Römer-Johannsen, Ute: Zur historischen Identifikation des infuilierten Abtes von St. Aegidien, S. 56—57.
- 10 S. Kap. K dieser Arbeit.
- 11 Römer-Johannsen, Ute und Maué, Hermann: Ein Lektionar in St. Nikolai zu Höxter aus dem Aegidienkloster zu Braunschweig. In: Westfälische Zeitschrift Bd 128, 1978, S. 217—228. — S. auch Kap. G dieser Arbeit.

*A. Mittelalterliche Nachrichten über den
Kirchenschatz 1115—1528*

Anders als über die Erstaussstattung des Klosters mit Gütern und Einkünften sind wir hinsichtlich des Kirchenschatzes über die Ausstattung durch die Stifterin nicht unmittelbar unterrichtet, doch läßt sich einiges vermuten. Die Markgräfin widmete das Kloster 1115 „Deo et sancte Dei genetrici Mariae“¹², doch werden schon 1146 die Mönche „fratres S. Egidii“¹³ genannt, und ab 1175 erscheint auch in Urkunden der hl. Aegidius als Nebenpatron¹⁴. Die zuerst von einem Anonymus Ende des 13. Jahrhunderts in der „Translatio S. Egidii“¹⁵ erzählte Übertragung der Reliquien des Heiligen aus St. Gilles in Frankreich aus Anlaß der Klosterstiftung könnte also sehr wohl einen historischen Kern haben. Ebenso steht es mit den Reliquien des hl. Auctor, die die Markgräfin „durch vieles Bitten“ aus Trier erwarb. So berichtet uns Arnold von Lübeck (Chronik von vor 1209)¹⁶. Von dem Erwerb durch eine „pia frau“, die ein im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts schreibender anderer anonymer Aegidienmönch in der „Translatio et miracula S. Auctoris“¹⁷ erzählt, wußte Arnold noch nichts, ebenso wenig von einem unredlichen Reliquienerwerb der Märtyrer der Thebäischen Legion¹⁸. Der Anonymus aus dem 1. Viertel des 13. Jahrhunderts schreibt der Markgräfin Gertrud im übrigen auch den zusätzlichen Gewinn von Reliquien aus Trier zu: der Gebeine der Heiligen Mauritius, Bartholomäus, Judas Thaddäus und Cosmas sowie der heiligen Florina. Auch dies erscheint nicht unwahrscheinlich, denn ihr Zeitgenosse Abt Thietmar von Helmarshausen konnte 1105 einen Arm des hl. Auctor sowie weitere Reliquien durch Schenkung des Bischofs Bruno von Trier bekommen¹⁹.

Möglicherweise spricht auch die besondere Wertschätzung, die die Aegidius- und Auctorreliquien in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts genossen, schon für die Erstaussattung mit diesen durch die Stifterin des Aegidienklosters: Heinrich II. Woltorp, Abt des Braunschweiger Klosters (ca. 1162—1173) und durch seinen engen Freund Herzog Heinrich den Löwen 1173 zum Bischof von Lübeck berufen (er ist der Gründer des heutigen Lübecker Domes)²⁰, weihte am Aegidiustage 1177 das von ihm gegründete einzige Tochterkloster St. Aegidiens, St. Johannis zu Lübeck²¹ „in honorem sancte dei genetricis Marie antique Johannis apostoli et evangeliste ac sancti Auctoris

archiepiscopi, necnon et sancti Egidii confessoris“²² und berief dafür Arnold „von Lübeck“ aus Braunschweig als Abt. Nach der nach 1283 vielleicht auch im Braunschweiger Benediktinerkloster entstandenen „Historia de duce Hinrico“²³ holte der Bischof außer dem Abt auch weitere Mönche „cum libris et reliquiis“²⁴ nach Lübeck. Ob sich darunter allerdings die Auctor-Reliquie befand, die noch heute in einer Aufsatzfigur über dem Hochaltar in Cismar, wohin das Jo-

12 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 9 Urk 1; abgedruckt in: Urkundenbuch der Stadt Braunschweig, hrsg. von Ludwig Hänselmann. Bd 2. Braunschweig 1900, Nr. 7: Im Schutzprivileg Kaiser Lothars III. von 1134 ist die nicht mehr erhaltene Gründungsurkunde von 1115 inseriert.

13 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 9 Urk 2.

14 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 9 Urk 4.

15 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1049 Helmst., fol. 16^r—24^v. — Zur Datierung und zum Druck vgl. Herbst (s. Anm. 8), S. 147—151 und S. 178, Nr. 1.

16 Arnold von Lübeck war Mönch im Braunschweiger Aegidienkloster, bevor er als erster Abt das 1177 von Bischof Heinrich Woltorp (Abt von St. Aegidien ca. 1162—1173; am 24. 6. 1173 zum Bischof von Lübeck geweiht, + 29. 11. 1182) als Tochterkloster von St. Aegidien gegründete St. Johannis-Kloster übernahm. In Lübeck schrieb er — in Fortsetzung Helmolds von Bosau — seine „Chronica Slavorum“, die in großen Teilen sich mit Heinrich Woltorp und dessen Freund, Herzog Heinrich dem Löwen, befaßt und die zumindest teilweise in St. Aegidien konzipiert worden sein muß: vgl. Herbst (s. Anm. 8), S. 137—140. — Zugrunde gelegt wird hier die deutsche Übersetzung: Die Chronik Arnolds von Lübeck. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt von J. C. M. Laurent. Berlin 1853 (= Die Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. XIII. Jahrhundert. 3. Band). S. ebd. S. 230/231.

17 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1049 Helmst., fol. 1^r—16^r. — Herbst (s. Anm. 8), S. 144—147 und S. 178, Nr. 1.

18 Arnold von Lübeck (s. Anm. 16), S. 231.

19 Translatio sancti Modoaldi. In: MGH SS XII, Hannover 1856, S. 284.

20 Zu Heinrich Woltorp: Arnold von Lübeck (s. Anm. 16), S. 27—32 u. ö. — Römer-Johannsen, Ute in „Handbuch“ (s. Anm. 1), S. 34/35.

21 Übersicht mit Literaturhinweisen zu St. Johannis: Eilermann, Amandus: Beitrag „Lübeck, St. Johannis“. In: „Handbuch“ (s. Anm. 1), S. 321—324.

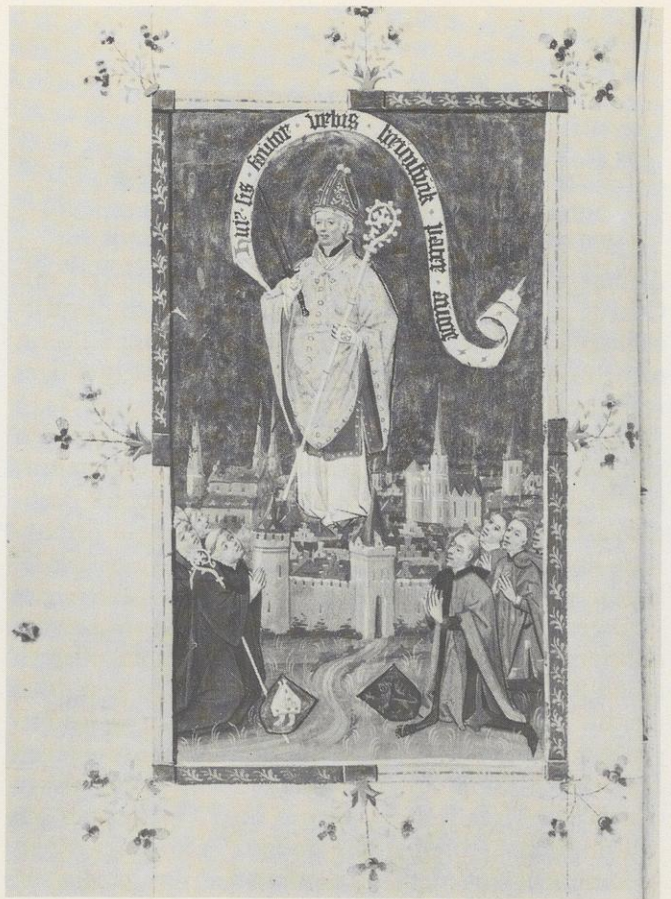
22 Or. Königl. Archiv Kopenhagen, Abdruck in Urkundenbuch der Stadt Lübeck, Bd 1, Nr. 5.

23 Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 1049 Helmst., fol. 51^r—59^v. Zuletzt ediert und kommentiert bei Hellfaier, Detlev: Die Historia de duce Hinrico — Quelle der Heiligblutverehrung in St. Ägidien zu Braunschweig. In: Heinrich der Löwe, hrsg. von Wolf-Dieter Mohrmann. Göttingen 1980, S. 377—406, bes. S. 389—406.

24 Hellfaier (s. Anm. 23), S. 399.

hanniskloster 1245 aus Lübeck verlegt worden war²⁵, verwahrt wird, muß dahingestellt bleiben. Mutmaßlich ist sie erst in Zusammenhang mit dem Geschenk der Heiligblutreliquie an St. Aegidien im Jahre 1283 direkt nach Cismar gelangt. Abt Berthold Meier schreibt in seiner „Chronik“ aus der Zeit nach 1457²⁶ der Markgräfin auch die Stiftung von zu seiner Zeit noch vorhandenen Reliquiaren zu: das Haupt des hl. Auctor „leet se besluten in eyne vorguldeten houede“, wo es noch 1457 war²⁷, bis die Klosterherren ein neues „sulverin houet, dar is id gute in bewaret“, anfertigen ließen. Ferner soll Gertrud ein Armreliquiar und eine Monstranz für die Auctorreliquien, die ebenfalls 1457 erneuert wurden, geschenkt haben²⁸. Die anderen Reliquien des hl. Auctor und weitere von ihr in Trier erworbene soll die Stifterin in den 1457 noch vorhandenen und dann von der Stadt Braunschweig durch den berühmten „Silbernen sark“ ersetzten „kostlijken vorguldeten scryne myt edelen steynen wol ghetziret“²⁹, den sie „dar rijkeliken hadde to beredet laten (= herrichten lassen)“, niedergelegt haben³⁰. Als Gertrud dann auch noch die Reliquien des hl. Aegidius erlangt hatte, ließ sie einen zweiten Schrein anfertigen „myt ghemeelte“ (= mit Bildern), der zur Zeit Abt Meiers ebenfalls noch vorhanden war³¹. Der bemalte Aegidiusschrein wurde von ihr „do by sunte Autors sark iegen suden bouen dat hoghe altare“ gesetzt³².

Die weiteren Nachrichten aus dem Mittelalter sind spärlich: so soll Abt Heinrich II. Woltorp bei seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land 1172 dem Kloster zwölf Pallien geschenkt haben³³, vermutlich also Chormäntel. Kaiser Otto IV., der Sohn Heinrichs des Löwen und einziger Kaiser aus dem Welfenhaus, vermachte in seinem Testament von 1218 das „pallium nostrum . . . quod dandum est ad sanctum Egidium“³⁴. Es handelt sich um den heute im Herzog-Anton-Ulrich-Museum, Braunschweig (Burg Dankwarderode), ausgestellten Kaisermantel, dessen Herkunft aus St. Aegidien jetzt gesichert werden konnte³⁵. Im übrigen setzten die Kapellen und Altäre — erwähnt vor dem Brand von 1278 wird aber nur die 1273 von Bischof Johannes von Lettland aus dem Deutschen Ritterorden geweihte Marienkapelle im Kreuzgang³⁶ — entsprechende Reliquien und Reliquiare bzw. Reliquienmonstranzen voraus. Genannt werden in einer Stiftung von 1308³⁷ die Altäre des hl. Stephanus³⁸ sowie des hl. Johannes Baptista, der Apostel Petrus und Paulus und Benedikts von Nursia, ferner der Marienaltar in der Kapelle. Eine Stiftung für



St. Auctor, Stadtpatron Braunschweigs
Miniatur aus der Chronik des Abtes Berthold Meier (um 1465),
gleichzeitig älteste Stadtansicht
Foto: W. Birker, Braunschweig

den Altar der Hl. Dreifaltigkeit, des Hl. Kreuzes, der Jungfrau Maria sowie Aller Engel und Heiligen erfolgte 1349; er lag inmitten des Chores³⁹. Der Altar des

25 Übersicht mit Literaturhinweisen zu Cismar: Eilermann, Amandus: Beitrag „Cismar“. In: „Handbuch“ (s. Anm. 1), S. 101–108.

26 Hänselmann (s. Anm. 3).

27 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. XLIII.

28 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXXXVIII/LXXX.

29 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXVI.

30 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. XLV.

31 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXVI.

32 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXVI.

33 Arnold von Lübeck (s. Anm. 16), S. 29.

34 Langerfeldt, G.: Kaiser Otto der Vierte, der Welfe. Ein Lebensbild. Hannover 1872, S. 200 ff. — Hedergott, Bodo: Kunst des Mittelalters. Braunschweig 2. Aufl. 1977, S. 10/11 (dort weitere Literaturhinweise).

35 Hedergott, Bodo: Der Kaisermantel Ottos IV. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 69–72, bes. S. 69.

36 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 9 Urk 22.

37 Braunschweiger Urkundenbuch Bd 2, Nr. 623.

38 S. u. Reliquienschonung.

39 Braunschweiger Urkundenbuch Bd 4, Nr. 310.

Stadtpatrons St. Auctor wird erst um 1350 erwähnt⁴⁰. Dem hl. Mauritius war eine 1395 genannte Kapelle im Chorumgang mit einer Orgel geweiht⁴¹; der Altar des Apostels Jacobus maior ist 1483 fundiert worden⁴². Die Altäre des hl. Matthias und des hl. Antonius werden 1484 bzw. 1496 genannt⁴³.

Reliquienstiftungen lassen sich nur in zwei Fällen urkundlich belegen, und zwar nach dem Brand vom 12. Mai 1278, bei dem die Kirche und das Kloster zum größten Teil zerstört wurden. 1282 schenkte der Diözesanbischof Volrad von Halberstadt eine Reliquie des hl. Stephanus, des Schutzpatrons der Diözese⁴⁴, und in einer in Cismar am Tage des hl. Auctor 1283 ausgestellten Urkunde übermittelten Abt Johannes von Cismar und sein Konvent dem Mutterkloster St. Aegidien das Angebot, einen Teil ihrer Heiligblutreliquie nach Braunschweig zu geben. Abt Eberhard wurde eingeladen, diese Herrenreliquie selbst aus Cismar abzuholen⁴⁵. Der Abt tat dies auf Umwegen über Magdeburger Gebiet⁴⁶ und traf mit der Reliquie wohl am 4. oder 5. September 1283 in Braunschweig ein, denn Bischof Volrad von Halberstadt gewährte am 3. September einen vierzigtägigen Ablass für die Anwesenheit bei der Einholung der Reliquie⁴⁷. Zugleich gab er die Erlaubnis, auch an einem ungeweihten Altar die Heilige Messe zu feiern, wenn nur die Heiligblutreliquie darauf ausgesetzt sei. Möglicherweise hat Abt Eberhard 1283 dem Kloster Cismar die Auctorreliquie übergeben, die sich bei Restaurierungsarbeiten 1948 dort im Kopf einer trotz Mitra und Pallium fälschlich als hl. Benedikt bezeichneten Skulptur über dem Hochaltar fand. Die Beschriftung des etwa 3,5 cm langen Knöchelchens „frē(?) de costa sci auctoris“ gehört in das ausgehende 13. bzw. beginnende 14. Jahrhundert⁴⁸ — dabei ist die Ausstellung der Cismarer Urkunde am Tage des hl. Auctor 1283 für die Schenkung zu diesem Zeitpunkt ein Indiz.

Eine vollständige Aufzählung aller in St. Aegidien vorhandenen Reliquien gibt Abt Berthold Meier in seiner Chronik bei der Beschreibung der Feierlichkeiten anlässlich der Umbettung der Auctorreliquien am Sonntag Laetare 1457 in den vom Rat der Stadt aus Anlaß von Unruhen 1446 dem Stadtpatron gelobten „sulueren sark . . . mit golde unde eddelen steynen“⁴⁹. Nach der feierlichen Öffnung des überlieferungsgemäß von der Markgräfin Gertrud gestifteten alten Auctorschreines am 28. Februar 1456⁵⁰ erfolgte die Translation dann am 27. März 1457⁵¹. Bei der Heiltumsschau wurden dem Volk unter Assistenz

der befreundeten Äbte Helmold von St. Godehard zu Hildesheim und Heinrich von SS Peter und Paul zu Königsutter folgende Reliquien zur Verehrung gezeigt⁵²:

zuerst das Kostbarste, „de eddele schat des hillghen bloddes unses herren Ihesu Christi“, dann Teile der Gebeine der Apostel Petrus, Paulus, Andreas, Matthäus, Thomas, Simon und Juda sowie das Armreliquiar des hl. Bartholomäus, ferner Reliquien der Märtyrer Stephanus, Vincentius, Hyppolitus, Laurentius, Johannes und Paulus, Gereon, Gaudentius, Felix und Audacius, Christopherus, der Unschuldigen Kinder, der Heiligen Hubert, Alinachus, Junianus, Sergius, König Tranius, Piatius, Gregor von Spoletana, Honoratius, Maurus, Sebastianus, Vitalis, Fortunatius, Johannes, Dionysius, Cyriacus, Largius, Felix, Lustinus, Pancratius, Cassius, Palmathius und vom Arm des hl. Blasius.

Dann folgten Reliquien der Kirchenlehrer und Bekenner: zunächst der Päpste Gregor und Leo, dann solche der Heiligen Maurerentius, Maternus, Nikolaus, Martin, Hilarius, Valerius und Benedikt sowie eine Armreliquie des hl. Bischofs Bernward.

Ein Höhepunkt war erreicht, als die Reliquien des Kirchenpatrons St. Aegidius aus dem Hochaltar sowie sein Armreliquiar und die

40 Braunschweiger Urkundenbuch Bd 4, Nr. 135.

41 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 32 Slg 7, S. 127: 1395: Altar und Kapelle; 1397: auch Orgel und Umgang genannt.

42 Rehtmeyer, Philipp Julius: *Antiquitates ecclesiasticae inclutae urbis Brunsvigae* Oder: Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen = Historie, Teil I—V. Braunschweig 1707—1720. Teil II, Beil. S. 216.

43 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 32 Slg 7, S. 208.

44 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil II, Beil. S. 194.

45 Abgedruckt bei Hellfaier (s. Anm. 23), S. 404.

46 Die „Historia de duce Hinrico“ nennt ausdrücklich „Irekesleve“, d. h. Irxleben, nordwestlich von Magdeburg. Vgl. Hellfaier (s. Anm. 23), S. 405.

47 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil II, Beil. S. 198. Auf diese Ablassurkunde nehmen dann ausdrücklich vier weitere Ablassbriefe von 1284, 1285, 1289 und 1290 Bezug: vgl. die Zusammenstellung bei Piekarek, Roderich: Die Braunschweiger Ablassbriefe. Eine quellenkundliche Untersuchung über die Finanzierung der mittelalterlichen Kirchenbauten im Hinblick auf die damalige Bußpraxis. In: Braunschweigisches Jahrbuch Bd 34, 1973, S. 74—137, dort S. 116/117.

48 Borgward, Ernst: Die Konservierung der Cismarer Aufsatzfiguren. Untersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege in Kiel. In: Die Heimat. Kiel 1950, S. 62—65, dort S. 64.

49 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LVII. — Den Autorschrein, seiner kostbaren Umkleidung beraubt, sah noch Uffenbach 1709: vgl. Kap. H dieser Arbeit.

50 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXXI—LXXVI.

51 Beuchel (s. Anm. 3).

52 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXXVII—LXXX. — Römer-Johannsen, Ute und Beuchel, Jürgen: Die Reliquien von St. Aegidien und ihre Verehrung. In: das hohe dach. Liebfrauenmünster St. Aegidien. Pfarrzeitung St. Nicolai Nr. 11. Braunschweig März 1977, S. 4.

anderen, schon von der Markgräfin Gertrud mit in den bemalten Aegidiusschrein gelegten Reliquien gezeigt wurden: ein ganzer Corpus sowie ein halber Corpus von Märtyrern der Thebäischen Legion, „eyn grot part hilligdomes“ des hl. Bonifatius, „de myt den juncvrouwen mertert wart“, Gebeine des Märtyrers Achilleus und des hl. Bassanus „desse ist ghemertert to Cremona“, des Gorgonius, der Arm des Bischofs und Märtyrers Florencius aus Italien, Reliquien des hl. Salvius, der halbe Corpus der hl. Jungfrau und Märtyrerin Florina sowie der hl. Columbana aus der Schar der Elftausend Jungfrauen, der hl. Raraomia, Catilena, Terrenca, Gemmaria und Sambucsta.

Danach kamen wieder einzelne Reliquien heiliger Jungfrauen: der ganze Finger der hl. Lucia, Gebeine der Heiligen Barbara, Ursula, Glunaria, Agnetis, Eufemia, Constantia, Pynosia, Kunigunde, Verena, Sabina, Lintrudis und Caecilia, außerdem weitere der Elftausend Jungfrauen. Es folgte das Öl der hl. Katharina. An Reliquien heiliger Witwen und Matronen besaß St. Aegidien solche der Maria Magdalena, vom Fleische, den Gebeinen und vom Kleide der hl. Elisabeth sowie der Heiligen Hedwig und Sophia.

Als Abschluß wurden nach Teilen des Kreuzes Christi und seines Schweißtuches die vier Reliquienbündel aus dem alten Auctorschrein vorgewiesen, die ebenfalls die Stifterin noch selbst hineingelegt hatte: des hl. Apostels Bartholomäus, des hl. Cosmas und vieler anderer Heiliger sowie die des Stadtpatrons St. Auctor selbst. Gesondert gezeigt wurden der Kopf, ein Finger und Armreliquien des Stadtpatrons in ihren neuen Reliquiaren, deren gesonderte Aufbewahrung die Markgräfin selbst verfügt haben soll.

Wenn auch ein solcher Reliquienschatz im Spätmittelalter nicht außergewöhnlich ist, so sind doch nur wenige so genaue Aufstellungen überliefert. Überdies blieb der größte Teil der Reliquien auch in der 1528 lutherisch gewordenen Kirche bis 1707 erhalten — ein ungewöhnlicher Fall⁵³.

B. Die Auslieferung des Silberschatzes 1528

Nach anfänglichem Schwanken schloß sich 1528 auch Abt Dietrich IV. Koch (Abt seit 1510) der lutherischen Reformation in Braunschweig an⁵⁴. Schon 1519 hatte das Benediktinerkloster Kontakt zur lutherischen Bewegung — ein Frater wurde zur Beobachtung des Streitgespräches zwischen Luther und Eck nach Bautzen geschickt⁵⁵, und 1520—1521 studierte der Mönch Gottschalk Kruse bei Luther in Wittenberg. Er hielt die erste lutherische Predigt im noch erhaltenen Kapitelsaal des Klosters über die Auslegung des Römerbriefes⁵⁶. Nachdem auch der Prior des Klosters, Hermann Bockheister, 1523 zum Studium nach Wittenberg gegangen war und sich weitere Konventuale der Reformation angeschlossen hatten, konnte sich wohl auch der Abt nicht mehr der neuen Lehre verschließen, die am 5. September 1528 entsprechend der Kirchenordnung Bugenhagens von der Bürger-

schaft und dem Rat angenommen worden war⁵⁷. Abt Dietrich selbst ging 1533 nach Wittenberg und übergab am 16. Oktober 1542 das Kloster mit allen noch verbliebenen Kleinodien, Gütern und Gerechtsamen dem Rat der Stadt gegen eine Rente und freie Wohnung im zum Kloster gehörenden Pfarrhaus der Kapelle St. Nicolai auf dem Damm⁵⁸. Der katholische Herzog Heinrich der Jüngere, dem als Inhaber der Schirmvogtei und Eigenklosterherr die eigentliche Verfügung über das verlassene Aegidienkloster zustand, befand sich zu dieser Zeit in der Gefangenschaft des evangelischen Schmalkaldischen Bundes.

Am 11. November 1528 lieferte Abt Dietrich den Silberschatz des Klosters an den Rat aus, der entsprechend den Vorschriften Luthers und Bugenhagens⁵⁹ Monstranzen, Heiligenbilder etc. als „greulich ... wieder das erste gebott“⁶⁰ betrachtete und sie wieder an sich zog, weil diese — teuren — Kostbarkeiten einmal von Stadtkindern gestiftet worden seien. Ebenso wie über die ausgelieferten liturgischen Geräte der anderen Kirchen und Klöster die (noch erhaltenen) In-

⁵³ Vgl. Kap. E u. F der Arbeit.

⁵⁴ Spieß, Werner: Geschichte der Stadt Braunschweig im Nachmittelalter. 1. Halbband. Braunschweig 1966, S. 48—61. — Vgl. auch den inhaltenden Brief des Abtes Dietrich Koch an Herzog Heinrich d. J. Anfang 1528: Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1 Nr. 3. — Jürgens (s. Anm. 4).

⁵⁵ Brief des Fraters Hinrich Rame an den Abt des Aegidienklosters: Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 47.

⁵⁶ S. die Rechtfertigungsschrift Kruses: To allen Christgelovigen fromen mynschen besondern der statt Brunswyk / D. Godschalci Crußen Worumme hee gheweken uth synem kloester eynderrichtunghe. O. O., o. J. (Wittenberg? 1525?). Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: 253.1. Qu.4°. — Vgl. dazu auch Römer-Johannsen/Römer, Ausstellungskatalog (s. Anm. 1), Nr. 126—128; ferner Zimmermann, Der Mönch Gottschalk Kruse (s. Anm. 4); Ders., Gottschalk Kruse (s. Anm. 4).

⁵⁷ Jürgens (s. Anm. 4); Jünke, Wolfgang A.: Bugenhagens Einwirken auf die Festigung der Reformation in Braunschweig (1528—1532). In: Die Reformation in Braunschweig. Festschrift 1528—1978. Braunschweig 1978, S. 71—82.

⁵⁸ Stadtarchiv Braunschweig: A I, Nr. 1462.

⁵⁹ Grundlegend: Wandersleb, Martin: Luthertum und Bilderfrage im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel und in der Stadt Braunschweig im Reformationsjahrhundert. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte 1968, S. 18—80; 1969, S. 24—90; 1970, S. 208—272 (= Diss. theol. Erlangen 1960/61).

⁶⁰ Vgl. Wandersleb (s. Anm. 59), 1968, S. 51—62.

ventare erstellt wurden⁶¹, ist dies auch mit dem Silberschatz von St. Aegidien geschehen; dieses Inventar des Stadtarchives verfiel aber später der Kassation⁶². Glücklicherweise hat sich aber im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel eine auf den 10. November 1528 datierte, vermutlich um 1540 gefertigte Abschrift des Auslieferungsinventars von 1528 gefunden mit der genauen Beschreibung aller ausgelieferten liturgischen Geräte. Das zweiseitige Blatt trägt die Überschrift „Eynn Inventarium und Recess over de Sulvere klenodie des Klosters S. Egidii hefft de rath Erichtet und dut revers gegeben“⁶³. Es wurden ausgeliefert⁶⁴:

- (1) „Anfenchlich ein grot sulveren unsser leven fruwen bilde mit einen anhangenden k(o)rallen snor dat perlen mocht maket wesen (= Rosenkranz aus Bernstein) gezeget, Noch hangende dar anhe ein klein korallen snor mit einem Agnes dei, Idt hangende ock dar inne ein sulvere kede (= Kette) mit eine guldte ringe, Dar inne twe edelsteine und midden ein perlmoder (= Perlmutter)
- (2) Einn sulvere S. Autoris hoveth mit drenn anhangenden k(o)rallen snor, In eynem ein Agnes Dei, Im anderen ein sulvere Creutze, im dreeten ein merbene (?)
- (3) Ein sulver S. Egidien arm
- (4) S. Autoris arm sulveren, mit Abtes Dirikens wapenn und einen gulden ringe
- (5) Ein sulvern S. Vits arm mit Abt Berndes wapenn
- (6) Ein Sulvere Bildt S. Bartholomeusses mit der Velstede wapenn
- (7) Ein Sulver S. Stephien bilde
- (8) Ein sulver S. Thomas bilde mit einer helbarthen (= Helmebarde)
- (9) Ein klein unsser leven fruwen bilde
- (10) Eine vorguldte monstransie S. Authoris vinger mit abte Velstedes wapenn
- (11) Ein vorguldte monstrancien mit Abtes Berndes wapenn
- (12) Ein vorguldte monstrancie darinne de velamine Dei
- (13) Ein vorguldte monstrancien mit dem pacifical hern Zichends
- (14) Ein vorguldte monstrancien S. Sebastiani, Mit dem holte des heren, Mit dem wapenn anzelm de Giffhorn
- (15) Ein vorguldte monstrancien mit S. Lucien vinger Abtes hinrikes von goltern
- (16) Ein vorguldt creutze des Sangkmesters mit k(o)rallen und Amantisten
- (17) Ein vorguldte creutze mit hern gustidden paraffie
- (18) Ein vorguldt Creutze hern peter zessendals
- (19) Ein vorguldt monstrancien mit einer groten Cristallen Mit der asseborger wapenn
- (20) Ein vorguldt monstrancien heren Anselm von gyffhorn
- (21) Eine ock verguldt monstrancien S. Sanguinis
- (22) Eine kleine rundt vorguldte monstrancien mit Ses beldecken (= Bildchen)
- (23) Eine kleine verguldte rundt monstrancien mit einem glasse
- (24) Eine sulvere monstrancien mit einem bernstein steine S. Autoris
- (25) Eine sulvere munstrancien dar inne ein marien bilde in der Sunne mit einer blome Hern Cordes Bussmanns

- (26) Ein sulvere Crutze mith eine elpenbenen (= beinernen) crucifixe
- (27) Ein monstrancien mit S. Catarinen bilde
- (28) Ein sulvere Crutze Abtes meiger
- (29) Ein sulver monstrancien mit einem glasse dar inne reliquien van S. pancratio
- (30) Twe sulvere koppedte monstrancien (= Kuppelreliquiare?) mith der Velstede wapenn."

Ob die Reliquien vor dem Einschmelzen herausgenommen worden sind, läßt sich nicht erweisen; immerhin könnten sie — schon in Anbetracht des katholischen Landesherrn — zu den übrigen, noch bis 1707 in St. Aegidien verwahrten Reliquien gelegt worden sein⁶⁵. Die Monstranz mit der Heiligblutreliquie (Nr. 21) ist jedenfalls noch im Inventar von 1538 aufgeführt; sie befand sich im „Citer“, in der heutigen Sakristei⁶⁶.

C. Die Inventare bis zur Reformation des Landes Braunschweig 1568

Die folgenden fünf Inventare⁶⁷ sind noch in der Spannungszeit zwischen der 1528 lutherisch gewordenen Stadt und dem 1568 verstorbenen katholischen Herzog Heinrich dem Jüngeren gefertigt, die drei ersten sogar noch vor der endgültigen Resignation des Abtes Dietrich Koch 1542. Anscheinend hat sich schnell eine kleine lutherische Gemeinde in der Aegidienfreiheit gebildet, denn schon 1528 wird Conrad Dreyer,

61 Z. B. für die Braunschweiger Stadtpfarrkirchen, das Dominikanerkloster und das Franziskanerkloster: Stadtarchiv Braunschweig, B IV 11, Nr. 5. Die ebenso wie St. Aegidien unter herzoglichem Patronat stehenden, dem Protestantismus Widerstand leistenden Kollegiatstifte St. Blasii und St. Cyriaci blieben davon ausgenommen.

62 Hänselmann (s. Anm. 3), Einleitung S. 46/47 und Anm. 115.

63 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1: Mappe mit Inventaren „Unterschiedliche alte documenta wegen fundation des Klosters St. Egidij tempore Lothary Caesars A(nno) 1134...“. Die Mappe enthält auch die folgenden Inventare von 1532—1663.

64 Zur besseren Lesbarkeit sind die fortlaufend beschriebenen Stücke des Originaltextes durchnummeriert worden.

65 Siehe Kap. E u. F der Arbeit.

66 Aus Angaben des 1681/1684 erstellten Inventars (s. Kap. E) Stadtarchiv Braunschweig, G II 14, Nr. 1, ergibt sich, daß es sich bei diesem Raum nur um die heute noch erhaltene romanische Sakristei handeln kann, da nur diese den beschriebenen Zugang zur Kirche besitzt. Die anderen Zugänge führen in den Kreuzgang.

67 Diese Inventare von 1532—1560/64 befinden sich in derselben Mappe wie das Auslieferungsinventar: Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

vorher Mönch in St. Aegidien, als erster lutherischer Geistlicher genannt⁶⁸. Von 1545 bis 1571 bewohnte der 1532 nach heftigem Widerstand lutherisch gewordene Konvent der Zisterzienserinnen aus dem Kreuzkloster auf dem Rennelberge das verlassene Aegidienkloster, nachdem der Rat das vor der Stadt gelegene Kreuzkloster samt Kirche wegen drohender Kriegsfahren hatte niederlegen lassen⁶⁹. Der Rat ließ aber die alte Klosterfreiheit bestehen und unterstellte sie dem Gemeinen Rat. Bis zur Eroberung der Stadt 1671 wurde sie von zwei bis drei Provisoren verwaltet, zu denen die Bürgermeister der Altstadt und der Altenwiek gehörten. Sie erstellten bis 1671 auch die Inventare⁷⁰.

Unter dem „Bildersturm“ vom Herbst 1528/Frühjahr 1529⁷¹ hat St. Aegidien nicht gelitten, er betraf vermutlich die Kirche der Neustadt, St. Andreas⁷². Auch der „Meßgewänderstreit“ von 1530⁷³, durch den die von Luther und Bugenhagen als „Adiaphora“, d. h. zum Gebrauch freigestellt erklärten Meßgewänder⁷⁴ in der Stadt Braunschweig abgeschafft wurden und zum Teil öffentlich auf dem Rathaus meistbietend für weltliche Kleidungsstücke verkauft wurden⁷⁵, hat den Paramentenbestand St. Aegidiens nicht betroffen, wie die Inventare bis 1707 ausweisen⁷⁶. Im übrigen ist man sicher in St. Aegidien mit den Nebenaltären und Heiligenbildern so vorgegangen, wie es Bugenhagen vorsah⁷⁷: man hat sie einfach beiseite geräumt, aber nicht zerstört. Das zeigen immer wieder die nachfolgenden Inventare und Aufzeichnungen. Im übrigen waren Heiligenstatuen, u. a. die der Heiligen Aegidius und Auctor, noch 1718 vorhanden⁷⁸. Der in der Kirche verbliebene Hochaltar wurde erst 1791 beseitigt⁷⁹. Die folgenden Inventare von 1532–1563/1564 verzeichnen überwiegend den reichen Hausrat des Klosters. An kirchlichen Gegenständen und Paramenten wird folgendes aufgeführt:

1. Das Inventar von 1532

„Eine Walschnoth (= welsche Nuß?) mit sulver beschlagen (Reliquiar?), ein elpenbene busse mit sulver beschlagen, ein klein Elpenben kiste mit einem klene sulveren romelen (?) voth, ein klein sulvere husselen (Reliquiar in Hausform?), ein olt staff mit sulver beschlagen (= Abtsstab)“ sowie in einer kleinen Kiste noch zwei weitere silberne „nothe“, zwei Kelche und einen „sulvere Abbdes staff“.

2. Das Inventar von 1537

„1 Kelch, 1 kleine monstrancienn“.

3. Das Inventar von 1538

Hier werden erstmals Sicherungsmaßnahmen erkennbar: „Ein avermals ... im Citer (= Sakristei) gewessen und gefunden 2

Kelche und de hebben se mit den beiden kelche van de Ebdie (= Klosterräume) gebrocht Int issernen schap hinter de dor gesettet. Ein Vorguldt viaticum, ein swart Not mit sulver beschlagen, ein wit busse mit vorgulden smide (= Beschlägen) beschlagen, eine grote vorgulde Monstrancie, ein Abts krone (= Mitra) mit dem sulvern Crutse in ein swarten ffoder (Futeral) gelecht mit itlichen handschen (= liturgische Handschuhe des Abtes), up dem Crutze ein sulveren paciffical, noch eine nige abts krone mit Eddelen steinen in eine Dock gewunden.“ Ferner wurde eine „besmedete“ Kiste geöffnet und darin noch acht Kelche, ein silbernes Pacificale und ein kleines silbernes „wirckfart“ (= Rauchfaß?) gefunden. Alle diese Stücke wurden ebenfalls in „dat issern schap hinter de Dor im Citer“ gebracht, ebenso noch aus der Kirche „1 Monstrancie sa(cn)ti sanguinis“ (!), ein Kelch und ein Pacificale.

4. Die Inventare von 1560/64

Beide Inventare unterscheiden sich wenig und fügen bei wertvollen, auch schon in den vorherigen Aufzeichnungen genannten Stücken die Bemerkung bei: „ist wedder im Citer“. Dies gilt besonders für eine Mitra und einen Abtsstab, die sich zwischendurch „Ihn einem schape up de Huskamer“ bzw. „In der Ebdie Dornssen“ befunden hatten. Außer kleineren liturgischen Geräten werden erstmals genannt „Ein Legenden bock“, „Ein blau sammit Chorrock“, „Ein roder sammitter chor Kappe“ (= Pluviale) und „ein par roder sammiten pantuffelen“ (= liturgische Schuhe des Abtes), ferner „Up Dem groten sael Ein hilgen schap“, vermutlich ein Altar mit Heiligenfiguren.

68 Beste, Johannes: Album der evangelischen Geistlichen der Stadt Braunschweig mit kurzen Nachrichten über ihre Kirchen. Braunschweig / Leipzig 1900, S. 100. — Spieß (s. Anm. 54), II. Halbband, S. 642.

69 Spieß (s. Anm. 54), II. Halbband, S. 644.

70 Spieß (s. Anm. 54), II. Halbband, S. 642–643.

71 Spieß (s. Anm. 54), I. Halbband, S. 62.

72 Wandersleb (s. Anm. 59), 1969, S. 25–26. — Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil III, S. 49.

73 Jünke (s. Anm. 57), S. 78–80. — Wandersleb (s. Anm. 59), 1969, S. 29–30. — Havemann, Wilhelm: Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. Bd 2 Göttingen 1855, S. 161. — Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil III, S. 93.

74 Wandersleb (s. Anm. 59), 1968, S. 48–49.

75 Tobias Olfen's, eines braunschweigischen Rathsherrn (geb. 1587), Geschichtsbücher der Stadt Braunschweig, hrsg. von Carl Friedrich von Vechelde. Braunschweig 1832, S. 8–9. — Wandersleb (s. Anm. 59), 1969, S. 30.

76 Vgl. Kap. E dieser Arbeit. — Über den 1836 in einem Schrank in der St.-Martini-Kirche zu Braunschweig aufgefundenen Paramentenschatz vgl. Hedergott, Bodo: Kunst des Mittelalters. 2. Aufl. Braunschweig 1977, Nr. 28–30, mit Literaturhinweisen (= Bilderhefte des Herzog Anton Ulrich-Museums 1). — Über den Gebrauch vorreformatorischer Meßgewänder im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel vgl. Rauls, Wilhelm: Vom Ornat in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte Bd 74, 1976, S. 179–186.

77 Wandersleb (s. Anm. 59), 1968, S. 55–56.

78 Siehe Kap. H der Arbeit.

79 Siehe Kap. I der Arbeit.

Diese Inventare zeigen, daß keineswegs der gesamte Silberschatz des Klosters 1528 ausgeliefert und 1532 mit eingeschmolzen wurde⁸⁰. Bemerkenswert ist, daß der Ornat des vermutlich schon unter Herzog Heinrich dem Löwen in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts infulierten Abtes⁸¹ sorgfältig weiter verwahrt wird. Die Heiligblut-Monstranz wird nach 1538 nicht mehr genannt; die Heiligblutreliquie sah noch Rehtmeyer um 1707 in St. Aegidien⁸².

D. Die Inventare bis zur Eroberung der Stadt Braunschweig durch den Landesherrn 1671

Mit Regierungsantritt Herzog Julius im Jahre 1568 wurde auch das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel lutherisch. Im Huldigungsvertrag von 1569 war vorgesehen, für das in seinem Besitzstand zu erhaltende und im evangelischen Sinne weiterzuführende Aegidienkloster einen Propst zu ernennen⁸³, doch konnten sich Herzog und Rat nicht über die Person des Propstes einigen⁸⁴. Daher wies der Herzog die außerhalb der Stadt und damit in seinem Machtbereich liegenden Aegidiengüter der von ihm 1576 gegründeten „Academia Julia“, der Universität Helmstedt zu⁸⁵.

Die Aegidiengemeinde bestand jetzt nur aus den wenig begüterten Bewohnern der Klosterfreiheit, die oft nicht einmal das Bürgerrecht besaßen und nur einen Pfarrer besolden konnten⁸⁶, sowie aus dem 1615 endgültig nach St. Aegidien überführten Konvent der Beginen aus dem durch Kriegshandlungen zerstörten St.-Leonhard-Hospital vor der Stadt⁸⁷. St. Aegidien hieß nunmehr „Jungfrauenkloster St. Aegidien“. Diese arme Gemeinde hatte nicht die Mittel, Kirche und Kloster zu erneuern; so erklärt es sich, daß man sich langsam mehr der aus vorreformatorischer Zeit überkommenen Kirchenschätze bewußt wurde und sie, soweit möglich, auch benutzte. Die fünf Inventare⁸⁸ sind untereinander weitgehend identisch und nennen überwiegend Hausrat. Aus dem vorreformatorischen Bestand wird folgendes aufgezeichnet:

1. Die Inventare von 1596/1601:
„Vor der kleinen Liberey Sanctus Aegidius (und) Sanctus Auctor, beyde geschnitzt, vonn holz, unndt verguldet“, ferner im Citer „Einn Missell (= Missale) mitt Silber beschlagen“, „Novum Testamentum uf Pergament geschrieben, in breter (= Holz) gebunden, ist uf einer seitenn mit knochen undt Glesern steinen eingelegt undt besetzt“ und „Ein Mißael (= Missale) mit Meßing beschlagen undt mit Christallenn be-

setzt“ sowie zwei Chormantelschließen. Erstmals genannt werden auch Antependien und gestickte Crucifixe, wohl Besätze von Paramenten; diese befanden sich möglicherweise als Altar- und Pultdecken in Gebrauch.

2. Das Inventar von 1615:
Dieses Inventar nennt zum ersten Mal auch „Inn einem Schappe (= Schrank) im Citer . . . Einn Christallen Kreutz Inn einnem Eichen Futter(al)“ sowie „Ein Christallinen Leuchter Inn Kupfer gefaßet, Darin etzliche heilighumb (= Reliquien)“, ferner „Inn einem Schappe Im Citer an der Linckenn seitenn Darinnen sieben Undt sechzig (!) Casell und Rocke“.
3. Die Inventare von 1656/1663:
Diese Inventare führen außerdem auf „Noch auff der kleinen Herrn Stuben Dreyzehn gemalte Taffelen groß und klein“, möglicherweise also Teile eines Altares.

E. Die Bestandsaufnahme von 1682 und die Auslieferungsliste für Herzog Anton Ulrich 1707

Der Braunschweiger Herzog Rudolf August (1666—1704) eroberte im Juni 1671 die gesamtwelfische „Erb- und Landstadt“ Braunschweig, die nach territorialer Unabhängigkeit strebte und ihm wie auch seinem Vorgänger die Huldigung versagt hatte⁸⁹. Schon im Mai 1671 war ihm von den drei anderen Welfenfürsten die Stadt mit ihren Stiften St. Blasii

80 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil III, S. 103.

81 Römer-Johannsen, Ute: Zur historischen Identifikation des infulierten Abtes von St. Aegidien. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 56—57.

82 Siehe Kap. F, Nr. 10.

83 Spieß (s. Anm. 54), I. Halbband, S. 109.

84 Spieß (s. Anm. 54), I. Halbband, S. 127.

85 Römer, Christof: (Katalog der Ausstellung) Späthumanismus und Landeserneuerung. Die Gründungsepoche der Universität Helmstedt. Braunschweig 1976 (= Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums Nr. 9).

86 Spieß (s. Anm. 54), II. Halbband, S. 642—644.

87 Von Kurnatowski, Wolf-Dietrich: St. Leonhard vor Braunschweig. Geschichte des Siechenhospitals, der Kirche und des Wirtschaftshofes. Braunschweig 1958 (= Braunschweiger Werkstücke Bd 23).

88 Originale im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

89 Querfurt, Hans Jürgen: Die Unterwerfung der Stadt Braunschweig im Jahre 1671. Das Ende der Braunschweiger Stadtfreiheit. Braunschweig 1953 (= Werkstücke aus Museum, Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig Bd 16).

und St. Cyriaci⁹⁰ sowie dem Kloster St. Aegidien allein überantwortet worden⁹¹.

1681 bis 1684 ließ Herzog Rudolf August von der Fürstlichen Kommission ein Inventar des Aegidienklosters anlegen. Das offenbar an Ort und Stelle aufgenommene und von verschiedenen Händen geschriebene Konvolut umfaßt 59 original gezählte (= 61 archivmäßig gezählte) Seiten. Neben oft recht flüchtig notierten Urkunden und Aktenstücken, die aber zum Teil inzwischen kassiert worden sind, befindet sich darin die vollständigste und genaueste Aufzählung aller Kirchengeräte, Paramente, Reliquien und Reliquiare, die zu dieser Zeit noch in den verschiedenen Klosterräumen vorhanden waren. Das Konvolut befindet sich unter dem Titel „Akten der Fürstl(ichen) Kommission. Inventar des Aegidienklosters, aufgenommen 1681 ff.“ im Stadtarchiv Braunschweig⁹². Eine Art „Schlüssel“ dazu ist das im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel befindliche, in ein Handschrift-Pergament des 14. oder 15. Jahrhunderts gebundene Buch „Dreizehn Classes, darinnen die bey dem Closter gefundene Nachrichten ... eingetheilet worden“⁹³.

Aufgrund des Inventars von 1682 ließ sich Herzog Anton Ulrich (1685–1714, ab 1704 Alleinregent) 1707 ein Verzeichnis mit dem Dorsaltitel „Designation Deß Kirchen = geräthes und der Reliquien bey dem Closter S. Aegidii“ anfertigen, das als Unterlage für die am 8. August 1707 an den Herzog verkauften Stücke diente⁹⁴. Diese Abschrift von 1707 ist indessen nicht völlig identisch mit den Designationen von 1682; einzelne Abweichungen zeigen, daß der Abschreiber die Stücke selbst noch einmal im Aegidienkloster überprüft haben muß.

Vorbemerkung zur Edition:

Die hier wiedergegebene Seitenzählung folgt dem Inventar von 1682. Da eine Numerierung nicht durchgängig und nicht gleichmäßig erfolgte, sind die einzelnen Stücke durchgezählt worden unter Angabe der Originalseiten- und Stückzählung. In Klammern ist die abweichende Beschreibung der Auslieferungsliste von 1707 aufgeführt; diese Liste umfaßt aber lediglich die Nummern 60–156.

Da die Inventare sehr umfangreich sind, werden die sehr ausführlichen Beschreibungen der Paramente (9–49, 53–59, 60–72, 93–154) mit Ausnahme von Nr. 124 (Kaisermantel), Nr. 155 (Abtsornat) sowie der Nrn. 104, 113, 114, 140, 142, 147 (Meßgewänder, die sich Herzog Anton Ulrich ebenfalls ausliefern ließ) nicht mit abgedruckt.

Designatio vom 16. Januar 1682:

- (1) „Missale St. Benedicti in fol(io) Hagenovioz editum a(nn)o 1518 (Nr. 1, S. 15)
- (2) Ein buch in quarto in Roth Leder eingebunden Vom leben des Bischoffs St. Autoris und Stiftung des Klosters St. Aegidii, de a(nn)o D(o)m(ini) 1465 (Nr. 2, S. 15)
- (3) Ein alt Catholisch gebett buch in Duodez (Nr. 16, S. 17).“
- (4) Ein alt geschriebenes medicinisch buch in folio aber nunmehr gantz Verstocket (Nr. 35, S. 17).“

Designatio vom 15. Juni 1682:

- „Im Schapp in der Wandt Eingands der Stuben Zur rechten handt mit zwoen Thüren
- (5) Novum Testamentum Lateinisch in klein folio in Munisch (= mörchischer) Schrift auff Pergamen in einem starcken holzernen bande, auff der einen Seiten mit dünnen oder getriebenen Vergoldeten Silber beschlagen und mit umb den Al(a)baster herumb mit steinlein und ettwas Perlen Versetzt, ohne Jahrzahl, unnd Vier ledigen (= leeren) Kastlein worauß die Steinlein außgebrochen gewesen (S. 28)
 - (6) Noch ein dergleichen geschriebenes Pergamen buch in kl(ein) folio mit einem starken holzern bande, und kupffern (durchgestrichen: Messingen) Vergoldeten überzug auff der einen seite so mit Ziemlich Christallen und andern geringen Steinen besetzt, In sich haltend Sonn und festliche Kirchen lectiones, außwendig mit einen Marien bilde und Vier Vorbildern (= Symbolen) der Evangelisten von vorgoldeten Kupffer (S. 28)
 - (7) Ein mit Perlen bildern wohl bestücketer Bischoffs huet so mit allerhand /: dem ansehen nach :/ rechten oder guten Edelgen steinen besetzt (S. 28).“

Designatio vom 17. Juni 1682:

- „Weiter ist im Schappe in der Wand befunden Eine kleine langliche Schubladigen ohne Deckel, Darinnen
- (8) Imgleichen Zwo kleine außgedrehte Indianische Nüsse, so dem ansehen nach vor diesen beschlagene trinckgeschir gewesen (S. 32).“

(Es folgen in der „Designatio“ vom 28. Juni 1682 unter den Nrn. 9–49 Paramente bzw. Paramenteile „nachher dem Kloster St. Leonhardi gehörig [= geschenkt].“)

Designatio vom 8. Juli 1682:

- „Folget die Verzeichniß des Kirchen geräths bey dem Kloster St. Aegidii ... nach dem Vorigen Inventario revidiret und seit Dato wie nachfolget befunden worden
- (50) Ein silbern gantz vergoldeter Kelch mit einer Paten ohne Deckel und runden fuße sambt Darauff befindlichen kleine Crucifix. in der Mitte mit einen Sechsfach gesteinete griffe

90 Das unter herzoglichem Patronat stehende Kollegiatstift St. Cyriaci vor Braunschweig war 1545 aus fortifikatorischen Gründen abgerissen worden, bestand aber im Kollegiatstift St. Blasii weiter; juristisch ist es 1810 aufgehoben worden: Spieß (s. Anm. 54), II. Halbband, S. 640.

91 Spieß (s. Anm. 54), I. Halbband, S. 215–216.

92 Stadtarchiv Braunschweig, G II 14 Nr. 1.

93 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

94 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

und darauff eingesetzten buchstaben Jesus, im weißen tuchlein (S. 47, Nr. 1)

- (51) Ein dergleichen inwendig und außwendig Vergoldeter silber Kelch, mit einem gekanteten fuße und kleinen Crucifix unter welchem die Jahr Zahl mit alter Münche schrift 1518, im weißen tuchlein (S. 47, Nr. 2)
- (52) dat Pattelichen (= Patene) (S. 47, Nr. 3)."
- (Unter den Nrn. 53—59 folgen Paramente)

Designatio vom 12. Juli 1682:

„Eine Schwartz Dannen Rustlade mit einem hohen spitzi- gen Deckel mit dem Schloße und Zwegen Vorhangen Dar- innen:"

(Unter den Nrn. 60—72 folgen Paramente)

„Mehr in großen Tannen schwartzen rustkaste mit dem ho- hen Deckel

- (73) Ein mittelmäßiges Crystallnen Crucifix so auff eines Bischoffs Stabe gebraucht worden in einem dazu gemachten Creutz futteral (S. 52)
- (74) Ein Verdoppeltes holzen Vergoldtes Kreutz unten mit dem runden fuß (1707: worin dem Ansehen nach reliquiae) (S. 52)
- (75) Ein Kupffern Vergoldeter Monstranzen fus (S. 52)
- (76) Ein kleines eichenes Kastlein mit dünnen Vergoldeten Kupffer unten und oben beschlagen, an den Seiten aber umb 18 kleinen Elffenbeinen Apostelbilderlein (1707: Bild- lein von heiligen), auff Vier Kleinen Vergoldeten Kupffern füßen, in Welchen unter schidliche eingewickelte und rubri- cirte reliquien, befindlich (S. 52)
- (77) Ein Marmorsteinen (1707: von Al[a]basterstein) außgehaue- nes Kästlein mit darauff gehörigen steinen Schubdekel, Worinnen allerhandt bemerckete reliquien unten auff einen Vergoldeten holzern fuße und oben mit einer holzenen Vergoldeten leiste (1707: Worinnen allerhandt reliquien, theilß mit beschriebenen Zetteln, theilß ohne Beyschrift) (S. 53)
- (78) Ein Elffenbeinen unnd gekantetes geschir, mit Vergoldeten Kupffer eingefasset, unten mit einem runden Kelch fus, und oben mit einem Spitz gekanteten (1707: geformeten) Deckel sambt der kleinen runden Crystal auf demselben, in form einer Monstranzen (S. 53)
- (79) Ein gar klein vergoldete kupfferner Monstrantz fuß (S. 53)
- (80) Noch ein der gleich(en) Kupffern monstrantzen fuß, unten mit einer runden Crystall inwendig ho(h)l, Wie eine leichte dülte in der miten Durch gebrochen und mit crystall ver- wahret (S. 53)
- (81) Eine auff dem hohen holzernen fuße gesetzte und mit Cry- stallen und kleinen Perlen bildern gezierte oblaten büchse in form eines holzern Kelchs ohne Deckel, Worinnen einige wenige reliquien ligen (S. 53)
- (82) Ein Vier ecketer niedriger Versilberter inwendig außgehol- deter (= ausgehöhlter) fus als ein kleiner stufen thurm wo- rinnen einige Wenige reliquien im tuchlein befindlich (S. 53)
- Noch in der großen Tannen rustkaste mit
- (83) Ein eichene kleine Schublade, Worinnen laut der Mönchen auffschrifft Reliquien d(e) corpore Sancte Bartholomaei Apostoli et S(anc)ti Cosma Martyris Reliq(u)a Thebeorum Martirum Mauritii et Sociorum ejus etc. (S. 53)

- (84) Ein dergleich eichene Schublade, Worinnen laut der alten Mönche Auffschrifft Reliquiae de S(anc)te Autore (S. 53)."

Designatio vom 13. Juli 1682:

„Ein große eichenen gemeine aber mit eisen umb und über wohlbeschlagenen und und mit dreyen Schloßen wohl ver- wahrete Kaste

Darinnen:

- (85) Ein holtzen Vergoldeter Arm, mit einer holtzen Vorsilber- ten hand, außwendig unten umb die lenge und oben bey der hand herumb mit allerhand geringen erhabenen Cry- stallen und kleinen stein in der mittlen aber mit einer großen Vierkanten Crystallen besetzt Worunter auff einem Perga- men alte Münchschrift welche aber unleserlich und etwa ei- nes heiligen Darinnen Verborgene Reliquien bedeuten solle (S. 54)
- (86) Ein dergleichen holtzen Vergoldeter Arm mit einer Versil- berten handt, in der mitte aber mit einem klaren bern (= Bernstein), worunter auff einen Pergamen einige Reliquien Sa(nc)ti benedicto, Palmachio und Bernwardo verzeichnet (S. 54)
- (87) Ein holtzen (1707: halb) Vergoldeter arm (1707: und versil- bert) mit der silbernen hand Von unten auff holl (= hohl) und gantz leer ohne einigen besonderen Zierrath (S. 54)
- (88) Eine kleine alte kupfferne (1707: stark) vergöldete grisamb (= Chrisam) Buchse in eines kelches Von dreyen fachern (1707: in gestalt eines Kleeblatts) mit dem Spitzigen Deckel oben mit einem Crucifix (1707: so außwärts wie eine Mon- strantze stehet, mit einer Zahl 1504) (S. 54)
- (89) Ein Klein Meßingen Vergoldetes geheuse worinnen eine Cri- stalle und in derselben dem euserlichen ansehen nach einige r(e)liq(ui)en Vermachet (S. 54)
- (90) Ein Kupffern Vergoldeter Durchbrochener Monstrantzen Deckel (S. 54)
- (91) Ein Elffenbeinen Kastlein mit dem kleinen vorhange und etwas beschlagen auff einen kleinen kupffern (1707: hohen) Kelchfuße (S. 54)
- (92) Ein klein Alabaster Schußelin, worinnen ein al(a)bastern Jo- hannes haupt (1707: inwendig hohl) mit Zwegen knöchlein Vermuthlich reliquien von demselben (S. 54)

Mehr in der mit eisen beschlagenen eichen Kasten: Meßgewande oder leibrocke."

(Es folgen unter den Nummern 93—155 genau beschriebene Chormäntel, Kaseln und Dalmatiken, die sich zum Teil zu ganzen Kapellen zusammenstellen lassen. Die Meßgewänder sind teilwei- se mit Perlen bestickt. Darunter sind hervorzuheben⁹⁵:)

- (104) „Eine Casul Von guldenen Stücke in rothe Seiden (S. 56, Nr. 12)
- (113) Ein roth seiden leibrock Von gülden stück mit grün Dam- masten brust und rückstücke (S. 57, Nr. 21)
- (114) Ein dergleichen farbiger leibrock mit grünen Brust und rückstücke, woran die bordierte Saume Zu beiden Seiten weggeschnitten (S. 57, Nr. 22)
- (124) Eine Purpur farben Seiden Casul, in gülden stücke und lauter Löwen (S. 58, Nr. 32)
- (140) Eine blaue seidene mit goldenen blumen durch stickete Ca- sul Vorn mit einem breiten Saum aus goldenen Stück Zu beiden seiten herunter (S. 59, Nr. 48)

95 Vgl. die Vorbemerkung.

- (142) Eine Casul Von silbernen stück in roth seiden, hinten und auff beiden seiten herunter mit einem breiten saum oder brem, Von roth grün und blauer seiden auch golde mit unten gewircket worin die worte Jesus maria (S. 59, Nr. 50)
- (147) Eine Casul von Violbraun golden stück wo von hinten das Creutz herunter geschnitten (S. 60, Nr. 55)
- (155) Ein Par alte roth sammitent Pantoffeln nebst inliegenden rothen wandes Sokken so der Abt bey seinem Kirchen Ornat angehabt (S. 61).''

„Noch in der eichen Kaste in der beylade gefunden
(156) ein volstendigen Knochen von einem Menschenbein, und noch ein Stucke Von dergleichen Knochen. Ingleichen noch einige wenige Reliquien, so bloß gelegen (S. 61).''

Das Inventar von 1682 ist jedoch nicht vollständig, wie die Auslieferungsliste von 1707 zeigt. Herzog Anton Ulrich ließ sich noch übergeben⁹⁶:

„Auß dem eichenen Schappe in der Closterstube zu der rechten Hand, ist nachbeschriebenes heraus genommen

- No 1 Ein Bischoffs Mutze so reichlich mit Perlen besetzt worauff Zwene Bildnis gesticket, und umb und umb mit steinen außgezieret, auch auff der einen seite ein Bischoffs stab von Silber befindlich, nebst einigen kleinen thurmlein von silber, ohne Zweifel eine stadt vorbildend.
- No 2 Ein Plenarium, Davon der Deckel uf einer seite mit guten Golde beschlagen, mit vielen steinen und schönen Perlen außgezieret, in der Mitte aber schön schnitzwerck von Elfenbein gemacht, so dem Ansehen nach die Evangelisten, nebst den Königen auß Mohrenlande vorbildend.
- No 3 Noch ein dergleichen (Plenarium), Davon der Deckel auf der einen seite mit Meßing beschlagen, und mit einigen großen Crystallen außgezieret. ''

F. Die „Reliquienliste'' Rehtmeyers (vor 1707)

Der Braunschweiger Kirchenhistoriker und Pfarrer an der St.-Michaelis-Kirche Philipp Julius Rehtmeyer⁹⁷ veröffentlichte im 1707 erschienenen II. Teil seiner Braunschweiger „Kirchen-Historie''⁹⁸ im Kapitel über St. Aegidien eine sorgfältige Beschreibung der in den vorigen Inventaren kaum berücksichtigten Reliquien, die er noch vor der Übergabe an den Herzog in den Klosterräumen selbst vorfand. Da nur wenige Stücke mit den Listen von 1682/1707 identifiziert werden können, soll die Aufzählung Rehtmeyers hier folgen. Er berichtet:

„29. Ich wil hiebey die Reliquien selbst / so anitzo noch würcklich bey diesem Kloster gefunden / hersetzen / dabey aber bekenne / daß sie noch besser untersucht werden dürfen / da ich sie nicht mehr als nur einmal in zimlicher Eile durchgesehen habe. Es sind aber dieselbige folgende:

1. In einer eigenen Kaste: Reliquiae gloriosissimi patroni St. Auctoris in grosser Menge.
2. In einer andern Kaste: Reliquiae Bartholomaei Apostoli, & St. Cosmae martyris, reliquiae Thebaeorum martyrum Mauritii & sociorum ejus, & aliorum plurimorum sanctorum: als von St. Nicolao Episcopo, St. Catharina, brachium & costa (Arm = und Rippe = Knochen) St. Panafrae virginis, quae fuit una de undecim millibus virg. &c. welche alle die Frau Gertrud noch mit von Trier gebracht.
3. In einer kleinen Schachtel: De Sepulchro beatae virginis Mariae, de monte Calvariae, de revolutio lapide, de fonte Domini, de annunciatione dominica, de St. Leonhardo, de Benedicto Abbate, de St. Bartholomeo Apostolo, de St. Erina. & c.
4. In einem andern Kasten: Dimidium corpus St. Florinae virginis, de corpore St. Thadaei Apostoli, & de reliquiis Thebaeorum martyrum.
5. In einem Kästgen / der rund herum mit 18. Elffenbeinern Bildern der Apostel und anderer Heiligen besetzt: De St. Autore Archi-Episcopo, de St. Gregorio Papa, de St. Bernwardo, de St. B(= G?)odehardo, de Brachio exsuperum, de Valentio martyre, de St. Cordula virg. Gordiani Epimachi.
6. In einem Alabasternen Kästgen: De St. Cruce Domini nostri, de myrrha Dominicae sepulturae, de St. Matthia, de St. Martino, de St. Cosma, de St. Benedicto, de St. Christophoro martyre, de baculo Brandani, de St. Ursula, de undecim millium virginum, de St. Siberna virg. & c.
7. Hae(c) reliquiae inventae sunt in quadam antiqua imagine MDVI. scil. de ligno Domini, & de crinibus beatae Mariae virg. de St. Stephano, de St. Laurentio martyre, de St. Blasio Episcopo & martyre, de St. Jacobo Apostolo, de St. Georgio martyre, de St. Gregorio Papa, de St. Nicolao Episcopo, de sanctis Innocentibus, de St. Maria Magdalena.
8. In einem andern Bündel: De mandicula cum dente exsuper: de St. Christophoro, de St. Bernhardo, de St. Bartholomaeo Apostolo, de XI. millium virginum, de St. Maria Magdalenen.
9. Eine Reliquie, so eine particula coronae, oder ein Stück von der Dornen Krone Christi / welche dem Kloster im Jahr 1311. geschencket worden.
10. Particula sanguinis Christi, oder von dem Blut Christi / St. Aegidii reliquiae, particulae de lacte, capillis & vestimentis beatae Mariae virg. Reliquiae St. Blasii martyris, St. Gertrudis, St. Cyriaci martyris.
11. Reliquiae ex Capite beatae St. Annae, aviae Christi maternae, it. De ossibus duarum ejus filiarum.
12. In einem übersilberten Fuß eines Gefässes: Reliquiae de St. Autore, de St. Margaretha virg. & mart. de capite St. Benignae virg. agnus Dei & c.
13. In einem übergüldelem Arm: Reliquiae Benedicti Abbatis, Pammachii martyris, Mauritii mart. Bernwardi confessoris.

⁹⁶ Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1: Schreiben vom 8. August 1707 (Klosterverwalter Stisser).

⁹⁷ Beste (s. Anm. 68), S. 95 u. 118.

⁹⁸ S. Anm. 42.

14. In noch einem solchen Arm: De Cruce St. Andrae Apostoli & aliae.
15. In einem knöchern Krüge noch gantzer Tuch voll / und anders wo mehre / so nicht benamet / ohne denen / so noch in vielen kleinen Bildern stecken.
16. Weiter findet sich auch noch das Haupt Johannis des Täuflers in einer Schüssel von Alabaster sehr wohl gemacht / der Kopf ist inwendig hohl / und liegen darinn zwey kleine Küchelgen (Suppl. 1720, S. 23: leg. Knöchelchen).
17. Ein grosses Plenarium, oder Buch in Folio, dessen einer Deckel mit verguldetem Silber gantz überzogen / und mit artigen Elffenbeinern Bildern besetzt ist. Der andere Deckel ist alles Zieraths beraubt. Inwendig ist es überaus sauber mit Mönch = Schrift auf Pergamen beschrieben / und mit schönen Bildern ausgezieret / hält in sich die Evangelische Historien / und etliche der Apostolischen Briefe.
18. Noch ein Plenarium, oder groß Pergamen Buch in Folio, ist auf der einen Seite mit verguldeten Kupffer beschlagen / und mit Christallen und andern geringen steinen besetzt / darunter einige Reliquien gewesen / und theils noch sind / in sich haltend die Sonn = und Fest = täglichen Kirchen- Lectiones oder Evangelia.
19. In einen verbundenen fasciculo ein altes Magisches Büchlein auf rund ausgeschnittenen Pergamen geschrieben / worauf figurae Talismanicae zu finden / als vermeinte remedia oder mittel wider die Kranckheiten / Feurs = Brunst / Ungewitter und andere dergleichen unglückliche Fälle / so aber von Alterthum mehrentheils vergangen.⁹⁹

Ferner führt Rehtmeyer auch noch den Abtshabit auf¹⁰⁰ und erwähnt im 1720 erschienenen Supplement, daß Herzog Anton Ulrich viele Teile des Kirchenschatzes nach Corvey geschickt habe¹⁰¹.

G. Das Schicksal der von Herzog Anton Ulrich 1707 erworbenen Stücke des Kirchenschatzes

Der Herzog Anton Ulrich war etwa seit 1694 befreundet mit Florenz van de Velde, dem Abt des reichsunmittelbaren Benediktinerklosters Corvey an der Weser. Der Abt hatte ihn bei der Konversion seiner Enkelin Elisabeth Christine, der Gemahlin des späteren Kaisers Karls VI. und Mutter der Kaiserin Maria Theresia, unterstützt¹⁰². Der Herzog konvertierte selbst offiziell Anfang 1710, möglicherweise aber inoffiziell schon früher, wie vielleicht aus der Bemerkung des Abtes in seinem „Diarium“ zum 2. Juli 1708 anlässlich seines Besuchs in Salzdahlum über „ein Zimmer, Worin Ihre fürstliche gnaden sonst pflegten die Messe zu halten . . .“ geschlossen werden könnte¹⁰³. Vielleicht ist daraus auch das besondere Interesse des kunstsinnigen Herzogs an Reliquien zu erklären, der z. B. 1707 auch für 200 Thaler ein silbernes Pectorale

mit einer Kopfreliquie der hl. Perpetua aus dem ehemaligen Zisterzienserkloster Mariental bei Helmstedt kaufte und dem Abt von Corvey schenkte¹⁰⁴.

Nach einer Mitteilung des Abtes Florenz kaufte Herzog Anton Ulrich 1707 dem Aegidienkloster den Kirchenschatz für 300 Reichstaler ab¹⁰⁵. Es handelt sich dabei nach der Liste von 1707 besonders um die unter den Nrn. 73—92 aufgeführten Stücke, ferner um den Abtsornat (Nr. 155 und No. 1), die sechs Kaseln (Nrn. 104, 113, 114, 140, 142, 147) sowie die beiden Plenarien (No. 2 und No. 3), die im Inventar von 1682 nicht genannt werden. Außerdem hat der Herzog auch noch das „Pergamen buch“ (Nr. 6)¹⁰⁶ und die Mitra mit Edelsteinen (Nr. 7)¹⁰⁷ erworben, wie aus den Aufzeichnungen des Abtes Florenz hervorgeht; sie sind in der „Auslieferungsliste“ von 1707 nicht enthalten. Ob der Herzog auch noch einzelne litur-

99 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil I, S. 77—79. S. 77 trägt infolge eines Druckfehlers die Überschrift „Heil. Kreuz-Kloster“.

100 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil I, S. 79—80.

101 Rehtmeyer (s. Anm. 42), Supplement, S. 23.

102 Brüning, H. Joachim: Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg zu Wolfenbüttel und Abt Florenz von Corvey. In: Westfälische Zeitschrift 126/127, 1976/1977, S. 329—371. — Körper, Gerlinde: Studien zur Biographie Elisabeth Christines von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel. Gemahlin Kaiser Karls VI. und Mutter Maria Theresias. Masch.schr. Diss. phil. Wien 1975. — Piekarrek, Roderich: Wie der katholische Glaube in Braunschweig verlorenging und wiedererstand. In: 250 Jahre katholische Kirchengemeinde Braunschweig 1708—1958. Braunschweig 1958, S. 3—77.

103 „Diarium a Cel(er)issimo Principe Abbate Corbejense Florentio von der Velde conscriptum . . .“ zum 2. Juli 1708. Die Handschrift befindet sich in der Fürstlichen Bibliothek Schloß Corvey. Eine maschinenschriftliche Abschrift verdanke ich Herrn Dr. H. Joachim Brüning. — Der Brief in: Westfälisches Staatsarchiv Münster, Mscr. I, Nr. 159, f. 3^v—4^r verzeichnet dafür den 3. Juli.

104 „Register über die Praesenten“: Westfälisches Staatsarchiv Münster, Corvey Akten A V Nr. 13, Bd 4; abgedruckt bei Brüning (s. Anm. 102), S. 354—364, hier „Designatio der heil. Reliquien und anderen Kirchen Zieraten. No 1“ zum 17. Juli 1707, S. 361.

105 „Praesentenregister“ (s. Anm. 104), No 3, 1708 zum 2. September 1707, s. Brüning (s. Anm. 102), S. 362.

106 Es handelt sich hierbei um das bisher als „Lektionar aus Höxter“ bezeichnete Lektionar im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn (Inv.-Nr. PR 52), jetzt umbenannt in „Lektionar aus St. Aegidien/Braunschweig“: s. Römer-Johannsen/Maué (s. Anm. 11). — Maué, Hermann: Ein Lektionar mit Prachteinband aus dem Braunschweiger St.-Aegidien-Kloster. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 81—84.

107 „Diarium“ (s. Anm. 103), zum 2. September 1707.

gische Zubehörsstücke wie die nicht aufgeführten Pallien, Bursen etc. übernahm, muß dahingestellt bleiben.

Die Stücke sind dem Herzog am 8. bzw. 11. August 1707 übergeben worden¹⁰⁸. Über deren Schicksal im einzelnen ist folgendes bekannt.

1. Das Evangeliar und das Evangelistar

Diese beiden Plenarmissalien, genannt unter No. 2 und No. 3 in der Liste vom 11. August 1707 und bei Rehtmeyer unter den Nrn. 17 und 18, sind erhalten und werden heute im Herzog-Anton-Ulrich-Museum in der Burg Dankwarderode unter den Inventarnummern MA 55 und MA 56 ausgestellt. Das Evangeliar ist Ende des 12. Jahrhunderts in Niedersachsen, vermutlich in Braunschweig, entstanden, das Evangelistar Anfang des 13. Jahrhunderts. Beide gelangten 1832 bzw. 1815 aus dem Predigerseminar zu Riddagshausen an das Museum und werden deshalb auch in der kunstgeschichtlichen Literatur fälschlich als „Riddagshäuser Evangeliar bzw. Evangelistar“ bezeichnet¹⁰⁹.

Bisher wurde angenommen, daß der 1704 verstorbene Herzog Rudolf August sie aus St. Aegidien entnommen und seiner Bibliothek einverleibt habe. Herzog Anton Ulrich soll sie dann dem Predigerseminar 1708 übergeben haben. Auf den Hinweis Rehtmeyers in seiner bekannten „Kirchen = Historie“, 1707 gedruckt, er habe sie selbst gesehen, ist nicht geachtet worden¹¹⁰. Durch die „Auslieferungsliste“ von 1707 kann jetzt der Nachweis geführt werden, daß Herzog Anton Ulrich diese Plenarmissalien selbst von St. Aegidien erworben hat.

2. Die nach Corvey verschenkten Stücke

In dem 1720 erschienenen Supplement zur „Kirchen-Historie“ erwähnt Rehtmeyer die Errichtung des „Monumentum S. Autoris“ im Jahre 1710 für die noch in St. Aegidien verbliebenen Auctor-Reliquien¹¹¹ und notiert: „Die übrigen Reliquien sind an das Kloster Corvey und sonst verschenkt worden.“ Dieser Hinweis war der erste Anlaß, dem Schicksal des von Anton Ulrich aufgekauften Kirchenornats in den Corveyer Akten nachzugehen.

Abt Florenz ist wiederholt auf die ihm von Herzog Anton Ulrich dedizierten Geschenke aus dem Kirchenornat von St. Aegidien eingegangen. Er berichtet darüber in dem zeitweise täglichen Briefwechsel zwi-

schen Corvey und Salzdahlum bzw. Braunschweig, den beiden Residenzen des Herzogs, in dem lateinischen „Attestatum Diversorum Sacrorum lipsanorum a Serenissimo Anthonio Udalrico Braunsuicensium et Luneburgense Duce Cel(eri)ssimo D(omi)no Florinti principi Corbiens(ium) in Singulari Testeram perpetuae Amicitia Donatorum“ vom 1. Oktober 1708¹¹², in dem „Register über die Praesenten, als Gemälde, guldene und silberne rare Medaillen, Kammerzieraten, und Bücher, so Ih(ro) D(ur)chl(aucht) Anton Ulrich Herzog zu Braunsch(eig) und Lüneb(urg) mir dem Herrn Fürsten Florentio vor und nach verehret haben“¹¹³, geführt bis zum 23. August 1713, und in seinem „Diarium a Cel(eri)ssimo Principe Abbate Corbejense Florentio von der Velde concriptum. Incipit 23 ter Junii 1660 et desinit 26 octobris 1713“¹¹⁴ teils auf deutsch, teils in Latein. Außerdem hat Abt Florenz über viele Treffen und Briefe ausführliche Berichte, die sog. „Copionalien“ anfertigen lassen bzw. diktiert¹¹⁵. Diese Quellen überschneiden und wiederholen sich selbstverständlich, so daß hier nur die typischen Stellen wiedergegeben werden können.

Das erste Geschenk, eine Mitra preciosa, mit Gemmen und Steinen auf das kostbarste geziert, auf der einen Seite die Verkündigung an Maria, auf der anderen Seite den hl. Aegidius und vermutlich den hl. Auctor zeigend, beide Bilder mit Perlen und Steinen kostbar gestickt, schickte der Herzog schon kurz nach dem Kauf (am 8./11. August) am 31. August nach Corvey, berichtet der Abt in seinem „Diarium“¹¹⁶. Im „Praesentenregister“ führt er noch weiter aus: „ist gezieret mit 20 große Edelsteine, über 200 kleinere und ettl-

108 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

109 Hedergott (s. Anm. 76), Nr. 16–19 bzw. 20–21. — Ders.: Das Evangeliar und das Evangelistar aus dem Braunschweiger Benediktinerkloster St. Aegidien. In: „Festschrift“ (s. Anm. 1), S. 73–79.

110 Vgl. Hedergott (s. Anm. 76), Nr. 16–19 bzw. 20–21. — Rehtmeyer (s. Anm. 42), Teil I, S. 79, Nr. 17 u. 18. — Vgl. Kap. F dieser Arbeit.

111 v. Uffenbach, Z. C.: Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen Holland und Engelland. Frankfurt/Leipzig 1753/1754, Bde I–III. Bd I, S. 294. — Vgl. Kap. H dieser Arbeit.

112 Westfälisches Staatsarchiv Münster, Mscr. I, Nr. 159 (Copionale); Or. ebd. Corvey Akten B II Nr. 6, Bd 2, fol. 75–77.

113 S. Anm. 104.

114 S. Anm. 103.

115 Westfälisches Staatsarchiv Münster, Mscr. I, Nr. 149–153, 159.

116 Vgl. Anm. 106.

che 1000 feine Perlen, ist mit viel überguldetes Silberwerk künstl(ich) durcharbeitet''; er schätzte ihr Alter auf etwa 500 Jahre¹¹⁷. Im „Diarium“ berichtet Florenz weiter über die drei Monate dauernde Restaurierung der Mitra im Augustinerchorfrauenstift Heiningen im Jahre 1710, für die er an Material 20 Reichstaler und für Arbeitslohn 50 Reichstaler gezahlt habe¹¹⁸. Vermutlich handelt es sich um die in der Liste von 1707 nicht genannte, aber 1682 unter Nr. 7 erwähnte Mitra mit Perlenbildern und Edelsteinen; die 1707 unter No. 1 beschriebene Mitra scheint mir vor allem wegen der Beschreibung „auff der einen Seite ein Bischoffs stab von Silber befindlich, nebst einigen kleinen thurmlein von silber, ohne Zweifel eine stadt vorbildendt“ nicht in Betracht zu kommen. Außerdem erwähnt das Inventar von 1538 zwei Mitren, eine mit einem Kreuz und eine mit Edelsteinen. Der Verbleib der nach Corvey geschenkten Mitra preciosa aus St. Aegidien ist bisher unbekannt, sie könnte eventuell erhalten sein.

Im Jahre 1708 schenkte der Herzog dem Abt auch noch Reliquien, Reliquiare und Paramente. Abgereist am 2. Juli, kam Florenz van de Velde am nächsten Tag im Lustschloß des Herzogs in Salzdahlum an. Hier wurde er von Anton Ulrich „in dero Logiment, alwo in einem Zimmer, Worin Ihre fürstliche Gnaden sonsten pflegten die Messe zuhalten, allerhand kostbare undt pretiose Reliquae, so theilß in Marmore theilß in ornelierte Kästgen undt arm Verwahret, wie auch ein oder ander mit perlen und goldt außgestickte Casula, so auß s. Aegidy Closter zu Braunschweig Dahin gebracht, fertig stunden, f(ür)s(t)l(iche) hochf(ürstliche gnaden) zum wilkomb zu presentieren. Sub 7timan (= 19 Uhr) gieng man zur Taffel“¹¹⁹. Diesen im zitierten „Copionale“ enthaltenen Bericht präzisiert der Abt noch in den anderen Quellen. Im „Praesentenregister“ führt er in bezug auf die Paramente aus, sie seien mit Gold und Perlen reich bestickt, er könne sie aber ihres Alters wegen nicht mehr benutzen. Die Verbindungsfäden der Perlen seien schadhaft, man könne sie aber anderen Paramenten aufsetzen. Die Reliquiare und Reliquien führt Abt Florenz eigens in dem „Attestatum“ vom 1. Oktober 1708 auf:

- (1) „De sancto Auctore Archi-Ep(iscopi) Treverensis
- (2) De Corpore S. Bartholomaei Apost(oli) et s. Cosma Martyr et aliorum plurimorum sanctorum
- (3) Reliquia SS. thebaerum MM. Mauriti et sociorum ejus
- (4) De S. Aegidio Confessor
- (5) De Brachio et Costa S. Panafreta V. et M. filia Ducis, qua fuit una de XIM VV.

- (6) De s. Nicolao Episcopo
quas Sacras reliquias Supra Laudata Marchionissa Gertrudis tempore Brunonis Archi-Episcopi Trevir(ensium) inde Brunsvicum Contuliste testatur Monumenta Monasterii S. Aegidii.
Hisce praeominatis, qua sequuntur adjuncerant
- (7) De sancto Christophoro M.
- (8) De sancta Ursula Regina
- (9) In Majori Brachio Deaurato De S. Longine M., de XMM., MM., De XIMM VV. et MM. De prota aurea Domini. De cruce Sancti Andrea Apostoli et alia particula, quarum Subscriptio illegibilis
- (10) In Minori Brachio Deaurato de sancto Benedicto Abbate. De S. palmachio M., De s. Mauritio M., De S. Bernwardo Confessor utrumque Brachium plana inviolatum reperitur
- (11) In tertio Brachio quoque Deaurato inferius apertum erat Notabilis particula sed sine Nomine in Nominatam particulam De congregatione S. Mauriti adjungi curavimus
- (12) Crux Deaurata in qua de ligno Crucis Domini
- (13) Caput s. Joannie Baptistae ex Al(a)bastro Confectum, in quo asservatur particula quarum uti praesimitur De eorum Sancto.
- (14) Multa alia Minores particula, cum suis antiquis et Authenticis in pergamo inscriptionibus¹²⁰.

Vergleicht man diese Liste mit der Reliquienaufzählung Rehtmeyers, so fällt auf, daß der Herzog Abt Florenz wohl fast alle Reliquien übergeben hat. Ihrem weiteren Schicksal in Corvey konnte bisher nicht nachgegangen werden. Es ist möglich, daß sich besonders die drei Armreliquiare noch unter fremder Provenienzbezeichnung erhalten haben, vielleicht im westfälischen Raum.

Zu diesen Reliquien bekam Abt Florenz noch am 16. Februar 1710 Auctor-Reliquien von einem „fidei et catholico ministro“ aus Braunschweig geschenkt¹²¹.

Nur für ein einziges Geschenk Anton Ulrichs an Florenz van de Velde konnte bisher die Herkunft nachgewiesen werden: es handelt sich um die unter der Inventarnummer PR 52 im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn bis dahin mit der Bezeichnung „Lektionar aus Höxter“ ausgestellte Handschrift mit einem Prachteinband, die in das 2. Viertel des 13.

117 Ebd.

118 Das Augustiner-Chorfrauenstift Heiningen war schon im Mittelalter berühmt für seine Stickereien: vgl. Römer-Johannsen, Ute: Die Augustinerinnenchorfrauen-Stifte Heiningen und Dorstadt. München/Berlin 1978 (= Große Baudenkmäler Nr. 313), mit Literaturnachweisen. — S. „Diarium“ (s. Anm. 103), zum Jahre 1710.

119 Westfälisches Staatsarchiv Münster, Mscr. I, Nr. 159, f. 3^v—4^r.

120 „Attestatum“ (s. Anm. 112).

121 „Diarium“ (s. Anm. 103), zum 16. Februar 1710.

Jahrhunderts zu datieren sein dürfte. Der Einband zeigt die seltene Darstellung der „Maiestas Dominae“, der Lehrenden Mutter Gottes. Das Lektionar ist jetzt in „Lektionar aus St. Aegidien“ umbenannt worden. Während früher schon J. Graf Asseburg¹²² die Entstehung des Textes in St. Aegidien wahrscheinlich machen konnte, erlaubte die Übereinstimmung der Beschreibungen im Inventar von 1682 (Nr. 6) und im „Praesentenregister“ des Abtes Florenz den sicheren Schluß der Herkunft aus St. Aegidien. Da 1978 darüber eine besondere Abhandlung erschienen ist, erübrigen sich an dieser Stelle weitere Beweisführungen¹²³.

H. Die noch in St. Aegidien nach 1707 verbliebenen Reste des Kirchenornats

Auch nach dem Ankauf des größten Teils des Kirchenornats sind noch Stücke in St. Aegidien verblieben. Der Bildungsreisende Z. C. Uffenbach berichtet über seinen Besuch am 24. Dezember 1709:

„Wir sahen aber darinnen folgende Sachen, die ich angezogenem Orte aus Herrn Rehtmeyer aufgezeichnet hatte. Fast mitten in der Kirche etwas zur rechten Hand hängt die ehemals silberne, anjetzo aber hölzerne Stadt Braunschweig, so ehemals dem heiligen Autori zu Ehren aufgehängt worden . . . Es ist die Abbildung der Stadt sehr schlecht (= schlicht, einfach) von Holz geschnitzt, und hängt an einer Kette, wie ein Cronleuchter. Unter der Orgel sind der Aebte Grabmale und ein Abt sehr wohl auf einem erhöhten Sarg gegossen, mit der Umschrift: Haec est sepultura & c. . . In der Closterstube trafen wir auch nur folgende Dinge von denen, so Herr Rehtmeyer bemerket, an: Nemlich den alten hölzernen Sarg, der dem Heil. Autori zu Ehren mit Silber beschlagen gewesen . . . Item etwas aber wenig von den Reliquien, worunter insonderheit die Hirnschale von dem Heil. Autore, nebst andern seinen Gebeinen, in einigen Kasten und Schachteln . . . Das Haupt Johannis des Täuffers, in einer alabasternen Schüssel . . . die beyden Plenaria . . . wie auch das Magische Büchlein mit figuris Talismanicis auf Pergament, waren nicht vorhanden; und wie der Mensch, so uns hieher geführt, sagte, hätten sie dem Herzog Rudolph August müssen ausgeliefert werden. . . Das merkwürdigste, und wie Herr Rehtmeyer mit Recht sagt, wohl sehens werth ist wie die aus vielen langen Stücken bestehende und künstlich (es sey von einem blinden Mann oder nicht) in Holz geschnittene Historie, wie Gertrud, Marggraf Egberts Schwester, die Beine des H. Autoris von Trier hierher gebracht . . . Es sind alle Umstände, die Herr Rehtmyer weitläufig erzehlet, sehr artig, und in unzähligen kleinen Figuren, die, so viel der Augenschein giebt, aus einem Stücke ohne Aufsetzung gemacht zu seyn scheinen. Es ist Schade, daß dieses wiewohl der Zeichnung nach, nicht gar accurate, aber sonst der Kunst Arbeit nach hoch zu schätzende Stück allhier so im Staube liegt, wie sehr viel schöne alte Brieffschaften und Documente der Kirche, darunter noch viel gutes seyn möchte, welche Herr Rehtmeyer, ob er viel schöne Dinge unter seinen Beylagen hat, noch nicht möchte ausgefunden haben, auch hier übel durch-

einander und schlecht verwahret liegen. Wiewohl was das erst ermeldte Schnitzwerk angelanget, wenn davon mit chestem ein Altar gemacht werden soll, wird es gebührender aufgehoben seyn¹²⁴.”

Zu der Aufzählung Uffenbachs sind indessen noch Stücke des Kirchenornats aus dem Mittelalter hinzuzufügen, die er nicht nennt: das rotlederne Buch mit den Auctorlegenden (Inventar von 1682, Nr. 2), das Rehtmeyer bei seiner Darstellung der Auctor-Legende vielfach benutzte, und der erst 1791 beseitigte Hochaltar, ferner die auf dem Boden verbliebenen Heiligungsskulpturen und der von Herzog Anton Ulrich nicht mit aufgekaufte Paramentenschatz sowie der Kaisermantel Ottos IV.

1. Die Chronik des Abtes Berthold Meier (1465)
Das im Inventar von 1682, Nr. 6 genannte „buch in quarto in Roth Leder eingebunden Vom Leben des Bischoffs St. Autoris und Stiffung des Klosters St. Aegidii, de a(nn)o D(o)m(ini) 1465“ ist erhalten geblieben und befindet sich heute unter der Inventarnummer 3931 im Kestner-Museum in Hannover. Es wurde auf bisher nicht geklärte Weise von dem Sammler mittelalterlicher Kunstschatze Culemann erworben. Ludwig Hänselmann gab diese Handschrift im Jahre 1900 unter dem Titel „Abt Bertold Meiers Legenden und Geschichten des Klosters St. Aegidien zu Braunschweig“ entgegen seiner Versicherung leider nicht exakt im „wortlaut und schreibung des originales treu wieder“, wie ein 1979 möglicher Vergleich mit dem Original ergab. Ein Faksimiledruck ist die Hänselmann-Ausgabe nicht. Das Buch enthält die auf Veranlassung des Abtes Berthold II. Meier (1451–1467?) geschriebene Legende des Stadtpatrons St. Auctor, seiner Reliquientranslation von Trier nach Braunschweig durch die Stifterin, den unmittelbaren Bericht der Umbettung in den neuen, vom Rat gestifteten silbernen Auctorschrein am Sonntag Laetare 1457 mit Aufzählung aller damals in St. Aegidien vorhandenen Reliquien, ferner zwei sprachgeschichtlich bedeutsame mittelniederdeutsche Gedichte des Abtes aus diesem Anlaß. Für Braunschweig wichtig ist

122 Asseburg, J. Graf: Frühgothisches Lectionarium in der St.-Nicolai-Kirche zu Höxter (mit einer Zeichnung). In: Zeitschrift für christliche Kunst VII, 1895, Nr. 6, Sp. 185–198.

123 Römer-Johannsen/Maué (s. Anm. 11), — Maué (s. Anm. 106).

124 Uffenbach (s. Anm. 111), S. 294–296.

die ganzseitige farbige Miniatur mit dem hl. Auctor vor der ersten Darstellung der Stadt¹²⁵.

2. Skulpturen

Auf eine Anfrage des braunschweigischen Kanzlers an den Klosterverwalter G. Stisser, wieviele große Bilder sich noch im Gewölbe befänden und wie deren Zustand sei, antwortet dieser am 19. März 1718 mit dem Verzeichnis¹²⁶

- (1) „ein vier Ellen langes Crucifix mit ausgestreckten Armen
- (2) 3 Crucifix mit Dornenkrone
- (3) 1 kleines Crucifix, das früher auf einem Altar gestanden hat
- (4) 2 Marienbilder, jedes 9 Fuß lang
- (5) 2 Bilder, so die Schächer darstellen und sehr alt sind
- (6) ein vergoldetes Bild, St. Blasien darstellend
- (7) ein vergoldetes Bild, St. Aegidius vorstellend
- (8) ein kleines Marienbild, so den Herrn Christum auff den Armen hält
- (9) ein kleines Crucifix, ist bereits oben specifiert
- (10) 6 kleine Bilder die Kreuzigung darstellend“

und fügt hinzu „Uff denen großen Bildern sind keine Spunde (= Öffnungen für Reliquien) zu sehen, in deren Köpfen aber ist was eingespundet gewesen, so geöffnet, und nichts mehr zu finden noch vorhanden“. Bezüglich des Zustandes dieser unzweifelhaft aus vor-reformatorischer Zeit stammenden Skulpturen spezifiziert Stisser noch „Die Crucifix sind alle in guten Zustande, die beiden Marienbilder auch im zimlichen stande, die Schächer aber sehr von Würmern zerfressen, ingleichen sind die Abbilder von St. Blasius und St. Aegidius in guten Zustande, die Köpfe so zugespundet geöffnet und die Heiligtümer herauß genommen und also nichts zu finden“. Bei dem Marienbild (Nr. 8) muß es sich um eine Pietà handeln; mit dem „hl. Blasius“ ist offenbar der hl. Auctor gemeint, der nach den Inventaren von 1596/1601 zusammen mit dem auch hier genannten hl. Aegidius in der Bibliothek verwahrt wurde.

Die Anfrage des Kanzlers steht in Zusammenhang mit der Einrichtung der St.-Aegidien-Kirche als Garnisonkirche; die Einweihung erfolgte am Michaelistage 1718¹²⁷. Das Schicksal der Skulpturen ist unbekannt.

3. Die Verschleuderung der letzten Paramente 1744 Herzog Anton Ulrich hatte 1707 von den Paramenten nur sechs Kaseln sowie den Abtsornat gekauft. Die anderen Stücke verblieben im Kloster. Der Klosterverwalter Ernst Friedrich von Herbst (+ 3. 2. 1759) richtete ein Schreiben (präsentiert am 26. Mai 1744)¹²⁸ an die für die Verwaltung der Kirchensachen zuständige Klosterratsstube zu Wolfenbüttel zusammen mit ei-

nem Verzeichnis bezüglich „was für alte und größten theils abgenutzte Kirchen und Mönchegeräthschaften Bißlang dem Closter S. Aegidii Verwahrlich aufbehalten worden“. Weil die unter Nr. 15 und 16 genannten „Altaar-Laacken“ beschädigt und deshalb lange nicht mehr benutzt worden sind und andererseits sicher ist, daß „solches alte Zeug“ mit der Zeit immer schlechter wird, schlägt v. Herbst vor „daß solche alte moebels Denen Papisten welche gemeinigl(ich) Dergleichen gern an sich bringen, zum feilen Kauf dargebothen und das nach getrostenenn accord davon einkommende Kaufpretium, welches ein ziemliches betragen dürften ferner ad pios coenobii usus angewandt“ werden solle. Es ist nach Meinung des Klosterverwalters vorteilhafter, die durch die langen Jahre „Verschliffenen auch bereits von den Mäusen und Motten zerfressenn Mönche Kleider“ zu verkaufen als sie dem „fernerweitigen Raube des Ungeziefers bloß zu stellen“. Danach könnte dann endlich das Kloster-Archiv, wo die „Mönche-Röcke“ verwahrt werden, „gehörig aufgeräumt“ und besser in Stand gehalten werden.

V. Herbst führt in seinem „Verzeichnis Derer Bey dem Closter S. Aegidii annoch befindlichen besten Kirchen-Geräthschaften wie auch der besten, jedoch gantz abgenützete Mönche-Röcke“ folgende Stücke auf:

„In des Closter-Verwalters Wohnung

(Es folgen zunächst Nrn. 1—14, die nicht zum Verkauf stehen (obgemelte Stücke sindt bißher noch gebraucht’)

No 15 Ein großes Altaar Laacken, davon das ober Zeug ein weißer Damast abgerißen, jedeses crucifix benebst dem Crantzte unten herum von Vielen Gesichtern und figuren mit lauter kleinen ächten Perlen und Corallen bezieret, Davon aber sehr viele weg sind

No 16 Ein abgenütztes Altaar-Laacken Von cramoisin Atlasch, mit einem von Gold und mancherley Seyde Durchwircketen, auch mit kleinen ächten Perlen besetzten crucifix, Davon unten 2 mit Perlen Bezieret gewesen figuren weg sind

125 „Chronik“ (s. Anm. 3), vor dem Textteil. Ein Vergleich mit dem Original ergab, daß diese Abbildung von 1900 Abweichungen zeigt, z. B. die zu kindlichen Gesichter des Stadtpatrons und des Abtes Berthold Meier. Ferner sind die Farben der Meßgewänder im Ton nicht übereinstimmend. Eine Photographie des Originals ist indessen wegen Gefährdung nicht mehr möglich.

126 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

127 Römer (s. Anm. 5).

128 Der folgende Briefwechsel befindet sich im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Aegid. Fb 1, Nr. 1.

In dem Closter-Archiv

- No 17 Ein schwarz geblümter seyden mit silber durchwirckter Chor-Rock
- No 18 Ein dito ebenso
- No 19 Ein dito roth geblümt mit silber
- No 20 Ein dito mit Golde
- No 21 Ein dito von celandon farbiger Seyde mit Gold ohne Ermele (= Ärmel)
- No 22 Ein dito von roth und weiß geblümter Seyde mit gold und silber, benebst einem crucifix mit doppelten figuren, Deren Gesichter oben um den Kopf mit einer Schnur kleiner ächter Perlen besetzt
- No 23 Ein dito von grüner Seyde mit schlechtem Golde
- No 24 Ein dito von couleur de rose mit Golde
- No 25 Ein dito von geblümter violetter Seyde mit Golde
- No 26 Ein dito von grün und weiß geblümter Seyde mit Golde
- No 27 Ein dito von gelbgeblümter Seyde mit Golde
- No 28 Ein dito von gelb und roth gebl(ümter) Seyde mit Golde
- No 29 Ein dito von gelb, roth und blau gebl(ümter) Seyde mit Golde
- No 30 Ein roth-seydenes mit Golde Durchwircktes crucifix
(ferner) 28 alte Mönche-Röcke, so theils zerrissen, teil gantz abgenützt, von mancherley Seyde."

Am 21. August 1744 schickt der Klosterverwalter diese Liste noch einmal der Klosterratsstube zu Wolfenbüttel ein mit dem Vermerk „Notetz (!): Die à nro 16 biß 31 mich bemeldete Stücke haben der Herr Probst Jerusalem¹²⁹ den 20ten huius persönlich in Augenschein genommen, und für guth befunden, wann solche piecen verkauffet, sodann das daraus einkommende quantum zum Besten des Closters angelegt wurde". Der Aufforderung der Klosterratsstube vom 4. September 1744, sich zu erkundigen „was die Catholiquen dafür entrichten wollen", ist v. Herbst anscheinend nicht nachgekommen, denn am 29. September läßt er sich von dem jüdischen Kammeragenten und als Kunstsammler bekannten Alexander David¹³⁰ ein Angebot machen über 300 Taler in „Louis blanc"; am 2. Oktober überschickt v. Herbst dieses Angebot nach Wolfenbüttel mit der Bemerkung, daß man eventuell noch 20 bis 30 Taler mehr aus dem Juden herauspressen könne. Er habe deshalb dem besagten Agenten

„pro forma gemeldet, daß vor 6 Wochen 3 catholische Leute aus Hildesheim Bey dem Closter S. Aegidie" angefragt hätten, ob die Sachen verkauft werden sollten, „sodann sie solche am besten in guthen $\frac{2}{3}$ bezahlen wollten"; weil aber die Hildesheimer verhindert worden seien, sei der Vertragsabschluß nicht erfolgt. „Als er (= David) dies hört, bat er sich aus, die mit Perlen besetzte Laacken exclusive der Mönche-Röcke mit seiner Petschaft versiegeln (zu dürfen), dann ihm auch gewillfahret worden." Selbst die kleinen Perlen von den „Altar-Laacken" (= Antependien) abzuschneiden und lotweise zu verkaufen, bedürfe unendlicher Zeit und Mühe, weil die Fäden, auf denen die Perlen aufgereiht seien, in den „zarten Löchern derselben ... sitzen bleiben". Und dann

wäre immer noch die Frage, ob „hoc in passu ein plus oder minus heraus kommen würde". Was besonders den „alten Mönche-Kram" beträfe, habe er diesen in 5 Malen aus dem Archiv — dorthin habe er wegen der schlechten Beschaffenheit niemanden führen mögen — in seine Wohnung schleppen lassen, wo er jetzt auch noch in einer verschlossenen Kammer verwahrt werde. Der Agent David habe aber nach zweimaliger Besichtigung befunden „wie das in vielen Stücken solche Mönche-Röcke eingewirkete gold und silber ligonisch guth¹³¹ sey, immaßen ich dann selbst curiositatis gratia davon zu mehrer Gewißheit die Probe gemacht und nach einer davon abgeschnittenen auch ausgebrannten piece nichts als nur Eisen-farbe fast gleichenden Staub daraus bekommen habe".

Es scheine, daß der Agent David selbst dem Handel „ratione lucrī captandi & damni vitandi" nicht recht traue und noch im Zweifel sei „ob man dem grauen und halb Vermoderten Alterthume dieser papistischen gewande das praedicat: ächt oder falsch beylegen solle". Wenn er — v. Herbst — nicht selbst die Brennprobe gemacht hätte, so hätte er diese Einwände „für ein nicht unbekanntes stratagema der Hebraer" gehalten.

Die in der Liste genannten Meßgewänder und Antependien sind dann mit Billigung der Klosterratsstube zu Wolfenbüttel am 31. Oktober 1744 für 305 Taler verkauft worden.

Bei der Durchsicht auch der Magazinbestände der Braunschweiger Museen ließen sich keine Textilien auf

129 Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709—1789), der Vater von Goethes „Werther", war lutherischer Abt des ehemaligen Zisterzienserklosters und damaligen Predigerseminars Riddagshausen sowie Propst des Aegidienklosters und des Kreuzklosters auf dem Rennelberge. Wegen der zeitweise zusammengelegten Güterverwaltung des Kreuzklosters und des Aegidienklosters unterzeichnete Jerusalem auch als „Propst zu St. Aegidien und Crucis". Er verhalf der Aufklärung im Lande Braunschweig zum Durchbruch und war als Prinzenzerzieher und Vizepräsident des Konsistoriums sehr einflußreich. Vgl. Meyen, Fritz: Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, Abt von Riddagshausen (1709—1789). In: Braunschweigisches Jahrbuch 53, 1972, S. 159—182 (mit Literatur).

130 Der Kammeragent Alexander David (1687—1765) ist der Begründer der ersten jüdischen Gemeinde in Braunschweig. Für die Synagoge sammelte er Kunstgegenstände, und das Braunschweigische Landesmuseum, das seinen Nachlaß erbt, ist dadurch zum ersten jüdischen Museum der Welt geworden. Vgl. über ihn z. B.: (Redaktion) Ralf Busch: Der ehemaligen jüdischen Gemeinde Braunschweigs zum Gedenken. Braunschweig 1977. — (Katalog der Ausstellung) Tora-Wimpel. Zeugnisse jüdischer Volkskunst aus dem Braunschweigischen Landesmuseum, Braunschweig 1978 (= Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums Nr. 17), bes. Rolf Hagen: Die Entstehung der Judaica-Sammlung des Braunschweigischen Landesmuseums, S. 7—12.

131 Bei dieser Technik werden ausgezogene Metallfäden um eine Seidenseele gewickelt.

der Verkaufsliste von 1744 bzw. auf den Paramenteninventaren von 1682/1707 mit den noch vorhandenen identifizieren. Die Angaben sind zu unklar. Aber unter den 1744 verkauften „alte Mönche-Röcke“ muß sich das Pallium Kaiser Ottos IV. von 1218 befunden haben¹³², das 1858 im Collegium Carolinum, dem Vorläufer der heutigen Technischen Universität Braunschweig, als Bedeckung von Globen gefunden wurde¹³³, und das man wegen der Einwebereien mit Löwen und Greifen „in genialer These“¹³⁴ als das Pallium des einzigen Kaisers aus dem Welfenhouse erkannte¹³⁵. Diese These wird nun gestützt durch die Aufführung dieses Meßgewandes in der „Designatio“ vom 13. Juli 1682¹³⁶ und in der Abschrift von 1707. Damit sind die Spekulationen, ob das Pallium vielleicht vorher dem Kloster Riddagshausen überwiesen worden ist, hinfällig¹³⁷.

I. Der Hochaltar und seine Beseitigung 1791

In Braunschweiger Kirchen und Museen ist kein Altar erhalten, für den die Herkunft aus St. Aegidien authentisch nachgewiesen werden könnte; hinsichtlich des zweiflügeligen Altaraufsatzes mit der Darstellung der hl. Sippe im Mittelfeld und des Marienlebens auf den Innenflügeln sowie der Heiligen Cyriacus, Auctor, Laurentius und Nicolaus auf den Außenflügeln, der sich jetzt im Braunschweigischen Landesmuseum befindet¹³⁸, kann allenfalls vermutet werden, daß er aus St. Aegidien stammt.

Nachrichten aus dem Mittelalter über den Hochaltar gibt es nicht; nur beiläufig erzählt Abt Berthold Meier in seiner „Chronik“ zum Jahre 1440 „an deme sulven iare wart ghesiret de tafele amme homissen altare myt vorghuldeden vloghelen“¹³⁹. Die erste Beschreibung des Hochaltars hat der Kupferstecher und Historiker Anton August Beck¹⁴⁰ in Notizen und flüchtigen Beschreibungen gegeben. Um 1750 fertigte er die Beschreibung „Die Garnisonkirche St. Aegidii“ an¹⁴¹ mit der sorgfältigen Darstellung aller Grabdenkmäler. Leider hat Beck es nicht mehr geschafft, auch vom Hochaltar eine gute Zeichnung anzufertigen. Eine kaum reproduzierbare Silberstiftskizze sowie Notizen über den Hochaltar befinden sich aber im Braunschweiger Stadtarchiv¹⁴²:

„Der hohe Altar ist nach alter weiße eingerichtet, wie ein Schranck mit zwey flügel, welche flügel auf der äußersten Seite ganz simple mit schlechtem holz und Creutz weiß mit vielen überlegten Eisenblechen welches roth anstrichen versehen ist. In der

Mitte in dem Schrank gleich über dem Altartische sitzt die Mutter Gottes, zur rechten Joh(annes) Bapt(ista), zur linken aber Joh(annes) Evang(elista). bey sich habend diese figuren sind etwa 2 oder 2 ½ fuß hoch, von holtz körperlich gehauen und verguldet auch mit etlichen farben versehen sind. an die seite als gleichsam die Zargen des schranckes, ist erstlich rechter hand. Den enthaupteten Johannis und herodes zu tische sitzend, und an der lincken aber Johannes Evang(elista) mit dem kelch und einigen anderen figuren auf kreite grund . . . : gut gemahlte Zuseher (?) an dem rechten flügel stehen inwendig folgende figuren. jede etwa 2 fuß hoch verguldet und farbig versehen.“

Wie der Hochaltar der Aegidienkirche kurz vor dem Abbruch im Jahre 1791 ausgesehen hat¹⁴³, zeigt eine bedauerlicherweise auch nur sehr schematisch ausgeführte Baumeisterskizze „Jetzige Abbildung des hohen Altares, in der Aegydien Kirche zu Braunschweig. Spt. 1789“¹⁴⁴. Auf dem auf einem Podest unmittelbar vor der Chorscheitelkapelle stehenden Blockaltar ist offensichtlich die aus zwei verschiedenen mittelalterlichen Altären zusammengesetzte Altarretabel aufgesetzt¹⁴⁵. Der untere, von Beck beschriebene Teil ist

132 S. Kap. A dieser Arbeit und Anm. 34.

133 Fink, A.: Zur Geschichte des Braunschweiger Kaisermantels. In: Braunschweigisches Magazin 1930, Nr. 1.

134 Löwen als Sinnbild der Welfen, „Greifen“ bzw. Adler als Sinnbild des Kaisertums.

135 Hedergott (s. Anm. 34). — Ders. (s. Anm. 35).

136 Vgl. Kap. E, Nr. 124.

137 S. Hedergott (s. Anm. 34) mit weiteren Literaturangaben.

138 Inventar-Nummer: VMB 6202. — Der Altaraufsatz stammt vermutlich von einem St.-Annen-Altar, wie das Spruchband des unbekannten Stifters „Help sunte Anna sülf dridde“ vermuten läßt. Der Altaraufsatz ist um 1500 entstanden. Vgl. Römer-Johannsen/Römer, Katalog (s. Anm. 1), Nr. 112—117.

139 „Chronik“ (s. Anm. 3), S. LXVI—LXVII.

140 Spies, Gerd: Braunschweig. Das Bild einer Stadt im 18. Jahrhundert. Arbeiten der Braunschweiger Kupferstecherfamilie Beck. Braunschweig 1976, bes. S. 27—37.

141 Manuskript von 71 Seiten im Stadtarchiv Braunschweig, H V Nr. 127.

142 Die flüchtige Skizze und die Notiz sollten offenbar als Unterlage für eine sorgfältige Darstellung dienen. Die Skizze zeigt rechts Maria zwischen den beiden Johannes, darunter werden die Apostel Andreas und Petrus genannt. Links sind die Namen S. Autor, Joseph Arimathia, Mauritius und Salome zu entziffern. Mit dem im Braunschweigischen Landesmuseum befindlichen Altaraufsatz (vgl. Anm. 138) ist dieser Altar nicht identisch: Stadtarchiv Braunschweig, H V Nr. 127.

143 Rautenberg, Claus: Bauwesen und Bauten im Herzogtum Braunschweig zur Zeit Carl Wilhelm Ferdinands 1780—1806. Braunschweig 1971, S. 179 „St. Aegidienkirche“ (= Braunschweiger Werkstücke Bd B1 = Bd 46 der ganzen Reihe).

144 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel: 4 Alt Fb 8, Nr. 54. — Vgl. Rautenberg (s. Anm. 143), S. 114.

145 Herr Oberkustos Dr. Bodo Hedergott, Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig, half bei dieser Beurteilung.

ein komplizierter Doppelflügelaltar mit einer Mittelnische (für ein Marienbild ?) und zwei Seitenfeldern mit angedeuteten Figuren, die mit den Flügeln verschlossen werden kann; der „innere“ Altar kann dann noch einmal mit zwei Flügeln bedeckt werden. Diese — manierierte — Form des Flügelaltars gibt es erst im 15. Jahrhundert. Über dieser Retabel befindet sich ein weit älterer Aufsatz, wie er in Form des starren Antependiums etwa bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts gebräuchlich war. Unterteilt in zwei Reihen mit je neun quadratischen Feldern scheinen siebzehn Innenfächer Reliquien aufgenommen zu haben. Die mittlere Nische ist durch eine runde Form ausgezeichnet.

In dieser Form ist der Hochaltar wahrscheinlich erst in nachreformatorischer Zeit durch die sehr arme Gemeinde der Aegidienfreiheit errichtet worden¹⁴⁶; die Befestigung des oberen Teiles an den Säulen des Chorumganges erfolgte 1730.

Die 1718 gegründete, bessergestellte Garnisonkirchengemeinde, zu der auch viele Prominente gehörten¹⁴⁷, war auf die Beseitigung dieses Altares bedacht. In einer Eingabe an die Klosterratsstube vom 2. September 1789 heißt es: „Verschiedene Mitglieder unserer Gemein(d)e haben seit längerer Zeit den Wunsch geäußert, daß der alte gebrechliche mit meist vermordeten und verstümmelten Heiligenbildern angefüllte Schrank, welcher auf dem hohen Altare in unserer Kirche steht (d. h. auf dem Hochchor) und zum Anstos und zur Unzierde gereicht, möge weggenommen und stat dessen etwas Zweckmässigeres angebracht werden.“ Dafür wollten die Gemeindemitglieder die Kosten selbst aufbringen¹⁴⁸.

Die Klosterratsstube scheint diesem Vorschlag zwar nicht ablehnend gegenüber gestanden zu haben, wies aber die Stiftung von 100 Talern für den Neubau des Hochaltares durch ein Gemeindemitglied am 23. Juli 1790 zurück, weil damit die Forderung nach einem Begräbnis im Chorraum der Kirche verbunden war. Dadurch — so stellt die Klosterratsstube fest — fielen die Kosten doch wieder dem Kloster zur Last, und außerdem seien Beerdigungen in der Kirche verboten¹⁴⁹. Der Eingabe vom 18. Mai 1791 durch Mitglieder der Kirchengemeinde St. Aegidien und der Garnisonkirchengemeinde, den so ganz in „veraltetem Mönchgeschmacke, mit Heiligenbildern und auf Legenden hinweisenden Verzierungen versehene und immer gebrechlicher werdende(n) Altar“ durch einen

einfachen und nach neuerem Geschmack verfertigten Altar zu ersetzen, ist dann stattgegeben worden¹⁵⁰. Der mittelalterliche Hochaltar ist kurz danach abgebrochen worden, und an seine Stelle trat ein „moderner“ Altar aus Stuckmarmor. Über den Verbleib des vorreformatorischen Altares ist nichts bekannt.

K. Das „*Monumentum S. Autoris*“ und die Wiederauffindung der Auctorreliquien (1710—1796)

Für die nach dem Kauf vom 8./11. April 1707 noch in St. Aegidien verbliebenen Reliquien¹⁵¹ befahl Herzog Anton Ulrich 1709 „deren de St. Auctore beym Closter St. Aegidii verwahrten Gebeinen ein Monumentum anzufertigen und sie darin niederzulegen“. Nach der Rechnung vom 3. Juli 1710¹⁵² ist dies im ersten Halbjahr 1710 erfolgt.

Herzog Anton Ulrich ließ 1710 in der Chorscheitelkapelle von St. Aegidien die Reliquien beisetzen, die Abt Florenz 1709 in den Klosterräumen sah: „Nemlich den alten hölzernen Sarg der dem Heil. Autori zu Ehren mit Silber beschlagen gewesen... Item etwas aber wenigens von den Reliquien, worunter insonderheit die Hirnschale von dem Heil. Autore, nebst an-

146 Vgl. Kap. D dieser Arbeit.

147 Römer (s. Anm. 5) und Römer-Johannsen/Römer, Katalog (s. Anm. 1), S. 50—59. — A. A. Beck (s. Anm. 141) gibt ausführlich die Inschriften dieser Grabplatten wieder. Einige Grabplatten sind erhalten; sie wurden nach der Profanierung der St.-Aegidien-Kirche 1812 z. T. als Gehwegplatten genutzt und befinden sich heute an den Außenwänden der St.-Aegidien-Kirche im Museumsgarten des Braunschweigischen Landesmuseums bzw. neben dem nördlichen Choreingang.

148 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 4 Alt Fb 8, Nr. 54.

149 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 4 Alt Fb 8, Nr. 53.

150 Stadtarchiv Braunschweig, H V Nr. 157. — Vgl. auch Rauteberg (s. Anm. 143), S. 114 und Anm. 445. — Einzelne Nachweise: Stadtarchiv Braunschweig, G II 9, Nr. 17 (Bausachen Garnisonkirche).

151 S. Kap. H der Arbeit.

152 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 11 Alt Fb 1, Nr. 1. — Die Notiz im Braunschweigischen Magazin, Stück 49, 1827, Sp. 781/782, daß sich auf dem Hochaltar, der „in einem geschmacklosen Stile erbauet war“ und Ende des 18. Jahrhunderts „geschmackvoller vorgerichtet wurde“, weil der Herzog „einen kleinen Thurm mit den Gebeinen des heiligen Autors ... abbrechen ließ“, konnte archivalisch nicht verifiziert werden.

deren seiner Gebeinen, in einigen Kasten und Schachteln...¹⁵³." Darüber wurde das tumbenähnliche Grabmal errichtet, dessen Deckplatte seit der Renovierung 1977 aufrecht im nördlichen Seitenschiff neben dem Eingang angebracht ist. Die Platte trägt die Inschrift:

D.O.M.
 Sancto Auctori
 seculo P.N.C. IV.
 Metensium Episcopo
 Treverensium Archiepiscopo
 et Thaumaturgo.
 Cuius ossa
 Gertrudis
 Brunsvigae Domina
 Treverensibus
 Pio furto abstulit.
 Hoc detulit A.M. CXV.
 Quemque Dein Civitas
 Patronum sibi statuit
 et coluit multimode.
 Nunc demum
 Certior Urbis suae Patronus,
 Imo Pater
 Antonius Ulricus
 Dux Brunsv. et Luneb.
 Terrā ut terra fiat, recondito
 Hoc Monumentum fieri fecit
 A. MDCCX.
 Abi sis Viator
 Et sis ad Sanctos tendis
 Sanctos honora
 Sanctissimum adora.

Um die Tumba herum wurden die von Rehtmeyer¹⁵⁴ und von Uffenbach¹⁵⁵ beschriebenen Skulpturen aufgestellt mit der Darstellung der Auctor-Translation; vermutlich handelt es sich dabei um Reste eines Auctor-Altars. Um 1750 beschreibt A. A. Beck das Auctormonument:

„Nro XI. Ist das Grabmal St. Autoris. Es ist dasselbe auf dem Chorn hinter dem hohen Altar befindlich. Es ist eigentlich ein steinern Postament in gehöriger Manneslänge darüber ein stein gelege auf welchem folgende Aufschrift eingehauen. An dem Postament umher sind 8. oder 10. Vorstellungen von der Überbringung des Körpers dieses bischofs von Trier, auf einem Wagen von 2 Ochsen gezogen und die Marggravin Gertrud alles in Holz erhaben geschnitten umher gestellt...¹⁵⁶."

Der Kirchengemeinde war diese Tumba in der Chorscheitelkapelle im Wege, als sie 1789 diesen Raum durch Zumauerung der beiden Durchgänge und des Öffnungsbogens zum Chor als Sakristei und Unterrichtsraum für Konfirmanden ausbauen lassen wollte. In einem Promemoria vom 4. Mai 1789¹⁵⁷ kommt der Pfarrer darum ein, „den in diesem Gewölbe befindli-

chen alten etwa 1 Elle hohen, horizontal liegenden, mit meist vermoderten, aus Holz gefertigten höchst wunderlichen Figuren und Mönchs Legenden umgebenen Deckstein des Hl. Authors, entweder an der Wand in die Höhe zu richten, oder mit dem Fußboden egal liegen lassen zu dürfen weil es uns sonst in diesem Zimmer an Plazze zur Anbringung eines Altars fehlen würde". Ein zweites Promemoria vom 23. Juli 1789¹⁵⁸ an das Klosterratskollegium begründet ausführlich, warum der Deckstein der Tumba ganz aus der zukünftigen Sakristei beseitigt werden müsse, statt ihn — wie dem Kammerbaumeister von der vorgesezten Behörde befohlen — dort in seiner Lage zu belassen und als Tisch zu benutzen. Der Deckstein sei zu groß und könne besser an eine Mauer gestellt werden. Die Pfarrer der beiden Gemeinden zu St. Aegidien schreiben: „Denkmähler sind auch uns von Wichtigkeit und wir sind sehr für ihre Erhaltung. Allein man muß doch dabei auf den Grund oder Ungrund ihrer Wichtigkeit und auf die Art ihrer Erhaltung, wie auch auf die eintretenden Umstände sehen. Die Wichtigkeit dieses Decksteines ist von keiner anderen Art, als von der, eine Mönchslegende zu unterhalten. Es beruhen darauf weder Einkünfte noch nützliche Nachrichten für die Nachkommenschaft. Dazu kömmt, es ist ein Denkmahl nach seiner ersten Einrichtung längst nicht mehr da, sondern der da befindliche Stein ist in neuern Zeiten von Anton Ulrich dahin gelege worden, undt mit einigen morschen und skandalösen Überbleibseln des eigentlichen Denkmahls besetzt, die ohne alle Befestigung an den Seiten desselben stehen." Die Geistlichen meinen,

¹⁵³ Uffenbach (s. Anm. 111).

¹⁵⁴ Rehtmeyer (s. Anm. 42), S. 81.

¹⁵⁵ Uffenbach (s. Anm. 111).

¹⁵⁶ A. A. Beck (s. Anm. 141), S. 10. — Rehtmeyer (s. Anm. 42), Supplement S. 23. — Die Nachricht Rehtmeyers (s. Anm. 42), Supplement, S. 24/25: „Bey dieses Abts [i. e. Heinrich II. Woltorp, 1162—1173] Zeiten, kurtz zuvor ist in diesen Closter berühmet gewesen Hinricus Meyer, Conventualis, welcher das künstliche Geschnitz-Werk (so itzo um das Grabmahl S. Autoris gestellet) von Gertrudis Reise, als sie S. Autoris Gebeine von Trier geholet, und nach Braunschweig gebracht; soll haben gemacht haben" kann heute nicht mehr — wie auch andere Nachrichten im Supplement über benediktinische Künstler in St. Aegidien — nachgeprüft werden, da Mitte des 18. Jahrhunderts zahlreiche Urkunden und Archivalien des Aegidienklosters, die nicht für den Nachweis von Land- und Güterbesitz dienten, im Braunschweigischen Landesarchiv in Wolfenbüttel kassiert worden sind.

¹⁵⁷ Stadtarchiv Braunschweig, G II 9, Nr. 17.

¹⁵⁸ Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 4 Alt Fb 8, Nr. 53.

„daß man diesen Stein ohne Bedenken ein paar Schritte verschieben könne“. Es sei nicht zu vermuten, „daß sich unter demselbigen noch Reliquien von Knochen vorhanden sein solten weil solche die Katoliken in den damaligen Zeiten nicht im Stiche liessen. Und fänden sich auch solche daselbst, so können sie gewis ohne alle Bedenklichkeit zur Verwesung auf der Stellen, wie in jedem Erbbegräbnis so gar geschieht, versenket werden“. Da es wirklich zu bedauern sei, daß eine „lutherische Kirche wegen einer bereits in Dunkelheit gehüllten Mönchslegende“ nicht richtig genutzt werden könne, möge dem Abbruch des Auctormonuments zugestimmt werden.

Kurz darauf ist dieser Abbruch 1789 erfolgt, und der Deckstein in der Tumba wurde senkrecht in der Chorscheitelkapelle aufgestellt. Anders als vermutet befanden sich unter der Tumba doch Reliquien. Der Baumeister Fricke notiert: „In dem unter gedachtem Denckstein befindlichen alten Sarge stand ein kleines Schiebe Kästgen von 2 Fuß lang und 1 Fuß breit, in welchen 1 Bündel Arm- Bein- und Ribben-Knochen, ein ganzer Kopf und noch ein Stück von der Hirnschale, nebst ganz unkenntlichen Wachs-Siegeln, und verschiedenen Lappen von vermoderten Tüchern befindlich gewesen und vorgefunden sind“¹⁵⁹, und der Pfarrer Abel beschreibt in seinem Bericht an die Klosterratsstube noch genauer, daß das kleine Kästchen in einem größeren „alten hölzernen Koffer“ stand, die Reliquien in rote Leinwand eingewickelt gewesen seien und daß auf den Siegeln jeweils die Figur eines Bischofs zu erkennen sei¹⁶⁰. Die Reliquien seien dann in der Mitte der Chorscheitelkapelle „in ein drei Fuß kleines gemauertes erstes Behältniß“ an Stelle der von Herzog Anton Ulrich errichteten Tumba wieder beigesetzt worden.

Seit 1906 wurde die vorherige „Aegidienhalle“¹⁶¹ als Ausstellungsraum des „Vaterländischen Museums“ genutzt. Bei Ausgrabungen 1938 anlässlich des Baues einer Heizung wurden die 1710 beigesetzten und 1789 wiedergefundenen Reliquien in der Chorscheitelkapelle noch einmal ergraben¹⁶². Unter der Abkürzung „Hdg.“ schreibt der damalige amtierende Museumsleiter Rudolf Hardung in dem Artikel mit der Überschrift „Funde in der Aegidienkirche, Braunschweig“:

„Im Hochchore wurde ein äußerst wichtiger Fund gemacht. In der Mittelkapelle des Hohen Chores, hinter dem früheren Altarplatze, wurde ein Behälter entdeckt, der durch Steinplatten gebildet war (68 cm lang, 52 cm breit und 40 cm hoch). Darin befand sich ein

Kasten aus Eichenholz, der mit einem Schiebedeckel versehen war (42 cm lang, 30 cm breit und 20 cm hoch). Der Kasten, der selbst wieder auf zwei handgeformten Ziegelscheiben stand, war seinem Erhaltungszustand und seinem technischen Befunde nach kaum älter als 60—70 Jahre. Bei sorgfältiger sachgemäßer Untersuchung, die unter Heranziehung des Landesarchäologen Dr. Tode stattfand, wurde festgestellt, daß dieser Behälter in wirrer Lage Schädelstücke und einzelne Gebeine zweier Personen sowie zwei Tierknochen barg. Außerdem befanden sich dabei zwei Siegelabdrücke, ein Stoffbeutelchen, ein Stückchen Stoffrest und erstaunlicherweise eine stark okzidierte gebogene Bleiplatte in der Größe 11x4 einhalb Zentimeter, auf der die Worte ‚OSSA ST AUCTORIS‘, d. h. Gebeine des Heiligen Autors eingeritzt sind. Nach genauer Festlegung der Stätte und der Fundumstände wurden die Gebeine selbst in einem neuen Kasten an derselben Stätte wiederum beigesetzt. Die Beigaben wurden entnommen und harren der eingehenden Untersuchung, die sowohl die Frage der verschiedenen Beisetzungen klären wird, als auch die weitere Forschung um St. Autor, den früheren Patron der Stadt Braunschweig befruchten wird.“

Leider hat eine weitere Untersuchung der Beigaben nicht stattgefunden. Die Beigaben — die Bleiplatte, die Wachssiegel sowie die Stoffreste — sind im Braunschweigischen Landesmuseum nicht mehr aufzufinden und müssen als verschollen gelten¹⁶³. Glücklicherweise fanden sich im privaten Nachlaß des 1978 verstorbenen Domdechanten und ehemaligen Propstes von St. Aegidien, Johannes Stuke (Propst 1944—1948), Photographien des Fundes von 1938: deutlich ist der Zustand der Gebeine zu erkennen, desgleichen die Bleiplatte und die beiden Wachssiegel aus dem Mittelalter¹⁶⁴. Diese drei Dokumentarphotographien müssen von Dr. Tode 1938 aufgenommen worden sein. Sie lassen erkennen, daß die von Herzog Anton Ulrich 1710 unter dem „Monumentum S. Auctoris“ beigesetzten Gebeine schon im Mittelalter als Reliquien verehrt worden sind. Sie waren mit den vorgeschriebenen Identifikationen versehen.

Bei den Renovierungsarbeiten der nunmehr katholischen Propsteipfarrkirche St. Aegidien im Jahre 1976

159 Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel, 4 Alt Fb 8, Nr. 53: Bericht über die Graböffnung vom 4. September 1789.

160 Stadtarchiv Braunschweig, G II 9, Nr. 17: undatierte Beschreibung des Pfarrers Abel über den Reliquienfund.

161 Hagen (s. Anm. 6).

162 Braunschweigische Heimat 1938, Jg 29, S. 32.

163 Für diese Auskunft danke ich dem Direktor des Braunschweigischen Landesmuseums, Dr. Rolf Hagen.

164 Nach Auskunft von Frau Gertrud Stuke, der Schwester des verstorbenen Propstes von St. Aegidien und Domdechanten Johannes Stuke, hat Dr. Tode diese Bilder ihrem Bruder nach 1945 geschenkt. Im Braunschweigischen Landesmuseum sind sie nicht vorhanden. — Dr. Tode kann sich an diese Ausgrabung nicht mehr erinnern (Auskunft 1976).



1939 aufgefundene Bleiplatte mit Inschrift
„OSSA ST. AVCTORIS“

Foto: Nachlaß Domdechante Stuke,
1944—48 Propst von St. Nicolai / St. Aegidien



Der Reliquienbefund der Auctor-Reliquien 1939
Foto: Nachlaß Domdechante Stuke,
1944—48 Propst von St. Nicolai / St. Aegidien

Zwei 1939 mit den Auctor-Reliquien aufgefundene, heute verschollene bischöfliche Wachssiegel
Foto: Nachlaß Domdechante Stuke, 1944—48 Propst von St. Nicolai / St. Aegidien





*Erhebung der Reliquien 1976
durch den damaligen Kaplan J. Beudsel
Foto: Propst W. Trojok, Braunschweig*



*Der Zustand des alten Reliquienkastens nach der Erhebung 1976
Foto: Propst W. Trojok, Braunschweig*

wurden die Reliquien beim Legen einer Fußboden-Luftheizung kurz vor der endgültigen Einbetonierung der Chorscheitelkapelle erneut gefunden¹⁶⁵ und durch Propst Wolfram Trojok und den damaligen Kaplan Jürgen Beuchel geborgen. Die Untersuchung durch die Ärzte Dr. Coehnen sen. und jun. (Braunschweig) ergab, daß die Knochenfragmente jeweils einer älteren und einer jüngeren männlichen Person zugeordnet werden können¹⁶⁶. Tierknochen fanden sich nicht. Im übrigen war der Befund wie 1938 beschrieben. Beim Durchsieben der Erde, das die Verfasserin zusammen mit dem damaligen Kaplan Jürgen Beuchel vorgenommen hat, wurden etwa 6 bis 10 kaum daumengroße Fragmente von mit Goldfäden durchwebten rotfarbenen Textilien festgestellt, die leider unter Lufteinwirkung sehr schnell zerfielen und nicht konserviert werden konnten¹⁶⁷.

Zusammenfassung

Das 1115 gegründete Benediktinerkloster St. Aegidien zu Braunschweig spielte nicht nur eine wichtige Rolle in der braunschweigischen Landesgeschichte, sondern es besaß auch einen bedeutenden Kirchenschatz, der dem sogenannten „Welfenschatz“ aus dem Braunschweiger Kollegiatstift St. Blasii¹⁶⁸ durch-

aus verglichen werden kann. Das beweisen die Inventare und Aufzeichnungen. Dieser Kirchenschatz blieb zum größten Teil über die Reformation hinweg in den Kirchen- und Klosterräumen St. Aegidien selbst erhalten; erst Herzog Anton Ulrich kaufte ihn 1707 auf und verschenkte die meisten Stücke an das Benediktinerkloster Corvey.

Durch die fünfjährige Arbeit mit diesen Inventaren ließen sich manche Fragen des Schicksals der Kirchenschätze aus St. Aegidien klären. Vielleicht kann diese Ausarbeitung auch noch weiterhelfen.

¹⁶⁵ Über diesen am 4. Juni 1976 gemachten Reliquienfund erschienen mehrere Zeitungs- und Rundfunkberichte, u. a. in der „Braunschweiger Zeitung“ (9. Juni 1976) und der „Kirchenzeitung für das Bistum Hildesheim“ (1. August 1976).

¹⁶⁶ Telefonische Auskunft Dr. Coenen sen., 1979.

¹⁶⁷ Leider ist von dieser Untersuchung im August 1976 kein Protokoll erstellt worden. — Die von Propst W. Trojok 1976 aufgenommenen Photographien ergeben, daß man die Gebeine 1938 kaum berührt haben kann. Sie befanden sich 1976 im wesentlichen in gleicher Lage wie 1938.

¹⁶⁸ Vgl. Neumann, W(ilhelm) A.: Der Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Mit 144 Holzschnitten von F. W. Bader. Wien 1891.